

Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halbes Jahr was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 48. No. 24.

Milwaukee, Wis., 15. Dezember 1913.

Lauf No. 1152.

Ö Schöne Weihnachtszeit.

Was ist das für ein Rauschen
Der Glocken durch die Nacht?
Was für ein Grüßetauschen
Bei lichter Kerzenpracht?

Wie? fand man heute wieder
Die Tür zum Paradies?
Stieg wohl vom Himmel nieder
Der Held, den Gott verhieß?

Sawohl, ihr Sünder alle,
Das ist des Jubels Grund;
Drum klingt vom Freudenstalle
Das weite Erdenrund.

Geburtstag feiert heute
Der liebe heilige Christ;
Drum auch das Festgeläute
So groß und mächtig ist.

Geburtstag feiern wieder
Die Seinen allzumal;
Drum schallen auch die Lieder
So hell durchs Erdental.

Getrocknet sind die Tränen,
Verscheucht ist alles Leid,
Gestillt das tiefste Sehnen: —
O schöne Weihnachtszeit!

(Aus: Wo Gottes Bräutlein rauschen.)

Unser Wandel ist im Himmel.

Phil. 3, 17—21.

Wir leben in der seligen Adventszeit. Unser Blick wendet sich zurück auf das einst geschehene Kommen des Sohnes Gottes ins Fleisch als unser Heiland. Unser Blick wendet sich aber auch hinaus auf das noch bevorstehende Wiederkommen des Sohnes Gottes zum Gericht. Mit welchen Gefühlen? Bei den Gottlosen, die in ihrem Gewissen das Zeugnis eines kommenden Tages der Vergeltung alles Bösen haben, ist die Wiederkunft Christi ein Ereignis, davor sie Furcht und Entsetzen haben. Bei uns Christen soll und kann es so sein wie beim Apostel Paulus, der da spricht: Von dannen wir auch warten unseres „Heilandes, Jesu Christi“.

Ist es nun immer so bei uns, daß wir Advent feiern in hoffnungsvollem und sehnsüchtigem Warten auf das Kommen unseres Herrn? Ist es nicht so, dann sollten wir es lernen. Laßt uns lernen, Pauli Nachfolger zu sein in seinem Wandel, davon er spricht: „Unser Wandel ist im Himmel“. Laß dich recht dazu bewegen durch das, wodurch Paulus dich zu diesem Wandel ermuntern will. Du wirst dann einer, der schon jetzt seligen Advent feiert in sehnsüchtigem Warten. Wohl, achte recht auf das, wodurch Paulus uns alle zur Nachfolge in seinem himmlischen Wandel ermuntern will.

Er sagt einmal, daß wir auf diejenigen achten sollen, die nach seinem Vorbilde wandeln. Solche sind immer da; nach Art Pauli ist ihr Wandel im Himmel. Ob sie gleich mit ihren Füßen noch auf dieser Erde stehen, so ist doch ihr Herz, Sinn, Sehnsucht und Verlangen ferne von dieser Erde, droben in der Herrlichkeit des Himmels. Sie essen und trinken noch, arbeiten und schlafen, aber ihre Gedanken sind nicht dabei; sie sind droben. Sie führen gleichsam eine Doppelexistenz. Ihr äußeres Leben ist noch hier, aber ihr inneres Leben ist oben. Du kennst solche; sie sind da. Siehe sie an! Sind sie arm und elend? Sind sie verzagt, betrübt, unzufrieden, unglücklich? Keineswegs. Sie sehnen auf die, welche nicht wandeln wie sie, und sagen: Wie seid ihr arm! Sie sind allezeit fröhlich, voller Lust und Singen; in Sturm und Wetter ist doch ihr Leben lauter Sonnenschein. Sie sind arm und doch reich, Leute, die nichts haben, und doch alles haben; gering geachtet, und doch groß; wie die Traurigen, aber allezeit fröhlich. Sollten diese Leute uns nicht ein rechter Sporn und eine rechte Aufmunterung sein zur Nachfolge Pauli in seinem Wandel? Gewiß, je mehr du sie ansiehst, prüfst, desto mehr werden sie dich zu dieser Nachfolge antreiben. Tue das.

Ein Weiteres, wodurch uns Paulus zu dieser Nachfolge bewegen will, ist sein Hinweis auf den schrecklichen Wandel vieler und auf das Herrliche seines Wandels. Er stellt beide Arten des Wandels nebeneinander.

Von dem Wandel vieler redet er mit Weinen; ihr Wandel erfüllt ihn mit solcher Betrübniß, mit solchem Schaudern, daß ihm die Tränen in die Augen treten. Heißt das nicht den Wandel vieler doch gar zu schlecht machen? Durchaus nicht. Sie sind irdisch gesinnt. Ihr ganzes Sinnen und Trachten, ihr Wünschen, Verlangen, ihre Sehnsucht gehn nur auf das Irdische, auf die Güter, Lüfte und Freuden

dieses Lebens. Darum machen sie auch den Bauch, die Lüfte des Fleisches, die zum Irdischen treiben und drängen, die Lüfte des Geizes, der Wollust, des hoffärtigen Wesens, der Unzucht, der Brunksucht usw. zu ihrem Gott, indem sie denselben zukommen lassen, was Gott alleine zukommt, Anbetung und Dienst. Sie verehren die Lüfte des Fleisches und das Leben nach denselben als das Höchste und Beste, und sie dienen, gehorchen, folgen, leben denselben. So wird der Bauch ihr Gott. Und ob nun auch ein solcher Wandel eine Schande ist, deren sie sich schämen sollten, so rühmen sie sich dessen; er ist ihre Ehre. Und endlich, das ist das Schrecklichste ihres Wandels, sind sie Feinde des Kreuzes Christi. Die auch für sie am Kreuze erzeugte Liebe hassen sie. Die für sie am Kreuze ausgestoßenen Seufzer verlachen sie. Den treuen Heiland ihrer Seelen verfluchen sie. Sie können mit ihrem Wandel nur dahin kommen, daß sie Feinde des Kreuzes Christi sind, weil Christi Kreuz, das ja die Strafe ihres Wandels ist, zugleich auch ihren Wandel als einen schrecklichen, Gottes Zorn und Rache herausfordernden, hinstellt.

Neben diesen Wandel stellt nun Paulus seinen Wandel, den er beschreibt mit den Worten: „Unser Wandel ist im Himmel“. Sein Wandel ist das völlige Gegenteil von dem Wandel vieler. Deren Wandel ist im Irdischen; Pauli Wandel ist im Himmlischen. Sein ganzes Sinnen, sein Verlangen, seine Sehnsucht geht auf das, was im Himmel ist. Sein Herz ist droben, weilt und ergötzt sich in dem Leben droben, da Gott wird alles und in allem sein. Das ist sein Gut, daß er einst soll ganz in dieser vollkommenen, beseligenden Gemeinschaft mit Gott ruhen, sein Höchstes und Bestes: „Wenn ich nur dich habe“. Er gibt sich derselben hier schon ganz hin nach Leib und Seele, mit allen Kräften und Gaben, in den Willen und das Wohlgefallen Gottes: Du bist mein und ich bin dein. Und in dieser völligen Hingabe an Gott, in diesem sich mit Herzen, Mund und Händen Gott ergeben sucht er seinen Ruhm und Stolz; das ist seine Ehre. Und da ist er vor allem auch ein Freund des Kreuzes Christi, denn er weiß, daß er durch Jesum Christum diesen seligen Wandel im Himmel hat. Paulus lebt mit seinem Wandel seiner Zeit voraus. Er lebt noch in dieser irdischen Hütte, aber Herz und Sinn sind schon entriickt und wandeln droben. Er wandelt noch unter den zeitlichen Dingen, aber er hat kein Auge dafür; Herz und Mund sprechen nur: Wie wird's sein, wenn ich zieh' in Salem ein! Er schaut der Welt Herrlichkeit, aber er hat kein Verständnis dafür; sein Herz geht auf in sehnsüchtigem Verlangen nach droben: „Gia, wären wir da"! Er ist noch in dem Leibe, und wandelt doch schon außer dem Leibe. Das ist Pauli Wandel im Himmel. Und sind wir Christen, so kann es nur so sein, daß das Leben vieler uns gründlich abstößt, aber das Leben Pauli uns anzieht und die Lust in uns erweckt, daß auch unser Wandel im Himmel sei.

Endlich will der Apostel uns für seinen Wandel gewinnen durch den Hinweis auf das schreckliche Ende des Wandels vieler und den herrlichen Ausgang seines Wandels. Von dem

Ende des Wandels vieler sagt er kurz: „Welcher Ende ist die Verdammnis“. Bestimmt sagt der Apostel dies aus. Dahin führt ausnahmslos der Wandel der irdisch Gesinnten.

Einen ganz andern Ausgang findet der Wandel nach dem Bilde Pauli. Dieser Ausgang ist nicht ein Lohn für den Wandel, obgleich der Gottlosen Ende der wohlverdiente Lohn ihres Wandels ist, sondern dieser Ausgang hängt ganz alleine an dem Herrn Christus. Darum sagt auch der Apostel: Was den seligen Ausgang betrifft, da warten wir auf das Wiederkommen unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Und wenn derselbe kommt, wird es ihrem Wandel einen seligen Ausgang bereiten. Er wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Damit wird der Herr tun, was im Korintherbriefe steht: Wir werden in einem Augenblick verwandelt werden. Und zwar ist diese Verwandlung so, daß dieser verwesliche, schwache, unehrliche und natürliche Leib zu einem unverweslichen, kräftigen, herrlichen und geistlichen Leibe verwandelt wird. Doch diese Verwandlung faßt noch nicht unsern seligen Ausgang in sich, denn dieselbe ist nur *W e r k*, wie Paulus im Korintherbriefe sagt: Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben. Dies Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche die Unsterblichkeit. Diese Verwandlung hat den Zweck, unsere Leiber für das himmlische Erbe und dessen seligen Genuß tüchtig und geschickt zu machen, damit wir nach Leib und Seele zu unserer unaussprechlichen Freude Gott, der alles und in allem sein wird, schauen und genießen können. Und darin findet der Wandel im Himmel seinen seligen Ausgang. Daß unser Herr und Heiland denselben uns bereiten kann, wer wollte daran zweifeln? Paulus sagt: „Nach der Wirkung, nach welcher er kann ihm alle Dinge untertänig machen“. Ihm dem ewigen Lamm, das Blut und Leben auf dem Altare des Kreuzes geopfert hat Gott zu allem Gefallen, hat Gott alles unter die Füße getan. Darum kann er auch unserm Wandel diesen seligen Ausgang schaffen.

Das sollte uns allen ein rechter Ansporn und Trieb sein, daß wir immer besser lernen nach dem Vorbilde Pauli unsern Wandel einen Wandel im Himmel sein zu lassen. Und dann feierst du recht Advent allezeit. Auch bei dir wird es heißen: Wir warten. W. S.

Wie Gott segnet.

Erzählung von Friedrich Karl Wild.

(Fortsetzung.)

Gerne hätten sie den lieben Mann noch länger zurückgehalten, um noch mehr Tröstung und Belehrung aus Gottes Wort von ihm zu hören; aber er hatte gar viel bei Armen, Bekümmerten und Kranken herumzugehen, darum konnte er für diesmal nicht länger bleiben. Sichtbarlich gediehen auch die beiden Knäblein, welche Jacob und Martin hießen, unter der treuen Pflege der Mutter und den freundlichen Spielen, Schaukeln und Vorplaudern der Schwestern. Aber diese mußten jetzt auch schon ernstere Dinge treiben;

denn die Mutter hielt sie nicht nur fleißig zum Erlernen des Katechismus Luthers, biblischer Geschichten und Sprüche, des Schreibens und Rechnens an, sondern sang auch mit ihnen manch liebliches geistliches Lied und lehrte sie stricken, nähen, waschen, ja die ältern Beiden auch schon am Herde in der Küche etwas angreifen.

Das geschah von Seiten der Mutter alles in Stille und Sanftmut, ohne Poltern und Zanken. Die Mädchen aber waren dafür um so emsiger und aufmerksamer, um sich ja keinen Tadel der Mutter beizuziehen. Wenn dann der Vater mittags nach Hause kam, so gab es eine freundliche Mahlzeit, obschon keine kostbare; und am Abend wurden allerlei Geschichtlein erzählt, Märchlein gelesen und Lieder gesungen.

Luthers „Kinderlied, zu singen wider die zween Erzfeinde Christi und seiner heiligen Kirche“ ertönte da noch laut und unverstümmelt, denn mit den Türken gab es dort noch keinen Bund von Seiten christlicher Länder und vor dem Papst machte man auch nicht so viel Komplimente, wie heut zu Tage selbst in evangelischen Gesangbüchern geschieht.

„Das Vaterunser, kurz in Sangweise gebracht“ von Luther, mußte auch erschallen und das „Verleih uns Frieden gnädiglich“ täglich zu singen, dazu trieben die wilden Kriegsläufe.

Hier in Höchstadt durfte schon noch ein Kirchenlied gesungen werden, obwohl sonst allenthalben das „viel Geplärre sogenannt geistlicher Lieder in den Häusern“ durch herzogliches Mandat verboten war.

Aber bald mußte der Hofprediger Dr. Heilbrunner mit anderm Trost in das Haus des fürstlichen Kuchenschreibers kommen, als mit dem vom Kinderseggen. Denn im Jahre 1629 starben schnell nacheinander die beiden Knäblein an der Halsbräune weg und Vater und Mutter waren sehr betrübt deshalb. Namentlich meinte letztere, sie habe sich durch ihr ängstlich Sorgen bei der Geburt des zweiten Knäbleins versündigt und Gott habe sie ihr nun zur Strafe beide genommen.

„Ach und wie hat der Herr meine Kleingläubigkeit beschämt,“ — so seufzte sie. „Denn seit die sechs Kinderlein um den Tisch her saßen und dazu die größern Mägdelein schon allerlei Nutzen im Hause schaffen konnten, war's gerade, als wenn das Brod unter der Hand zunehmen wollte. Hat ja mein Martin vom Ersparten schon einige Aecker ankaufen können und hat das getan, weil bei diesen Zeiten ein Stück Land allein erhalten werden kann vor den räuberischen Kriegshorden.“

„Laßt doch solch' Anklagen!“ bedeutete Heilbrunner.

„Habt ihr nicht gelesen Psalm 1, 3., daß der Fromme ist wie ein Baum gepflanzt an Wasserbächen? Ei nun! am Baume richten sich auch Zweiglein auswärts und gerade die zarten und feinen. Darum haltet dafür, daß eure Knäblein solche Zweiglein sind. Sie gehören doch noch zum Baum, ja machen seinen Gipfel, der nur hoch oben ist, im Himmel, da ihr nicht hinsehen könnt.“

„Der Mann Gottes, Martin Luther, hat einstmals zugehört, wie sein Töchterlein Lenchen daher schwatzte, daß es

so lieblich sei im Himmel und wie es da güldene Rößlein und Döcklein haben würde. Darauf wandte er sich zu seiner Rätthe und sagte: Kinderfreude ist doch die beste Freude, weil sie wohl g l a u b e n. Möchten wir glauben, wie sie, könnten wir uns auch freuen wie sie. Nun kam's aber dahin, daß sein Lenchen tot krank wurde und er wendete sich zum Herrn und sprach: „ich habe sie sehr lieb; aber lieber Gott, da es dein Wille ist, daß du sie hinnehmest, so will ich sie gerne bei Dir wissen.“ Darauf fragte er sein krankes Töchterlein: „Magdalench, mein Töchterlein, ziehst du auch gerne hin zu jenem Vater im Himmel?“ Und das kranke Kind antwortete: „Ja, herziger Vater, wie Gott will.“ Seine Hausfrau war traurig und weinte sehr, da mahnte er: „Liebe Rätthe, bedenke doch, wo sie hinkommt!“ Da nun das Kind gestorben war und man es in den Sarg legte, stellte er sich hin und sprach: „Du liebes Lenchen, wie wohl ist Dir geschehen! Du wirst wieder aufstehen und leuchten wie ein Stern.“ Als das Volk kam, die Leiche helfen zu bestatten und ihm Beileid zu bezeugen, sprach er: „Es soll euch lieb sein; ich habe einen Heiligen gen Himmel geschickt, ja einen lebendigen Heiligen.“

„O hätten wir einen solchen Tod! Solch Ende wollt ich auf diese Stunde annehmen. Was meint ihr, Frau Winterin, — wollt ihr nicht dem seligen Luther zustimmen?“

„Ach ja! — antwortete sie — ach ja! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“

„Ei nun so singt — und wenn ihr vor Weinen nicht singen könnt, so betet fleißig das Lied, welches vom seligen Kaspar Bienemann aus Nürnberg ist, der ehemals Professor war da drüben auf unserer einstmal's so gottseligen evangelischen Schule in Lauingen, die nun verwüstet liegt. Ich meine das Lied: „Herr wie du willst, so schicks mit mir im Leben und im Sterben.“ Ihr Mägdlein da habts wohl gelernt. Da kommt einmal her und singt den ersten Vers!“

Sofort kamen die vier Töchter heran und begannen zu singen:

Herr wie du willst, so schicks mit mir
Im Leben und im Sterben.
Allein zu Dir steht mein Begier
Laß mich, Herr, nicht verderben.
Erhalt mich nur in deiner Huld:
Sonst wie du willst, gib mir Geduld;
Denn dein Will ist der beste.

Die Kinder hatten mit solcher Lieblichkeit gesungen, daß dem alten Heilbrunner die Tränen perlend über die Wangen herunter rieselten vor Rührung.

Es durchzogen plötzlich Ahnungen des eigenen Todes seine Seele und er blieb eine Zeitlang ganz stille und in sich versunken, als die Mägdlein den Liedervers beendigt hatten.

Endlich sah er wie aus einem Traum erwachend um sich und sprach: „Sind mir da ganz sonderliche Gedanken durch die Seele gelaufen bei den Worten: „Herr wie du willst, so schicks mit mir im Leben und im Sterben.“ Bei diesen geschwinden Zeiten könnte es ja auch kommen,

daß man nicht einmal ruhig auf seinem Bettlein des Todes verführe, sondern unter den Händen grausamer Peiniger sterben müßte. Ach, das muß hart und gefährlich sein. Wenn der Geist schon schwach geworden durch Martern, wie leicht könnte man da in eine Sünde willigen oder gar den evangelischen Glauben verleugnen!

O betet, betet nur fleißig, daß uns Gott vor Sünde und Schande im Tode bewahren wolle:

O Herr ein selig End gib mir
Durch Jesum Christum. Amen.

Bei diesen Worten erhob sich der alte Pfarrherr, und Martin Winter bat ihn, daß er doch auch ferner ihm und seinem Weibe zur Belehrung, Stärkung und Tröstung kommen möge, so oft er Zeit gewinnen könne. „Mir ist“ — so fuhr Winter fort — „oft so bange im Herzen und mein Mut wird so zage, daß ich weder mich, noch weniger mein Weib trösten und stärken kann. Und auch Gottes Wort will nicht haften und fruchten im Herzen. „Was betrübst du dich meine Seele und bist so unruhig in mir?“ so frage ich mich wohl; aber gleich schwindet alles Licht vor meinen Augen; es ist mir, als wenn eine ganze Schar Höllengeister mich und die Meinen umstünden und an uns zerreten und rissen, also daß ich nicht weiter komme zu der Mahnung: „Sarre auf den Herrn, du wirst ihm noch danken, daß er deines Ange-sichtes Hilfe und dein Gott ist.“

„Das sind die feurigen Pfeile des Bösewichts mein lieber Winter“ — bedeutete der Pfarrherr.

„Da hilft nichts vor, als der Schild des Glaubens. Drum bitten wir den heil'gen Geist um den rechten Glauben allermeist, daß er uns behüte an unserm Ende, wenn wir heimfahren aus diesem Elende. Kyrieleis.“

Mit diesen Worten reichte der Pfarrer allen der Reihe nach die Hand zum Abschiede und ging tiefbewegt fort. Mutter und Kinder geleiteten ihn mit dem Vater vor die Haustüre.

Und als sie zurück kamen, sagte Else, das jüngste Töchterlein: „Aber der Herrle hat ja getan, als wollt er sterben? Das wär mir gar nicht recht. Er sollt mich auch vorunter-richten, wie die Anna und s'Värbele.“

„Der stirbt nicht“ — fiel Marie belehrend und altklug ein. „Weißt du nicht, daß der liebe Heiland sagt: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich?“

„Aber jetzt hast's wieder getroffen“ — sagte Barbara. „Den leiblichen Tod müssen alle Menschen erleiden, nur den ewigen Tod, die ewige Verdammnis sehen die Frommen nicht.“

„Und so wird's doch auch sein, wenn wir fromm und im rechten Glauben bleiben, daß wir mit Paulus sagen können: Ich habe Lu st abzuschneiden und bei Christo zu sein!“ So belehrte mit ernster Miene Anna.

„Ja du weißt schon alles. Du solltest ein Pfarrherrle werden. Predigen könntest!“ entgegnete Barbara ganz spitzig, weil sie meinte, Anna wolle ihre Erklärung verwerfen.

Der Vater aber, welcher mit der Mutter dem Gespräche

der Mädchen zugehört hatte in stiller Freude, sagte nun: „Wie der Tod, ein freudiger Tod und das ewige Leben beisammen sein können, das solltet ihr wissen aus dem „schönen trostreichen Liede um ein seliges Simeonsstündlein,“ das auch „Todes Trutz“ genannt wird. Singt es einmal!“

Die kleinen Mädchen sahen die größern fragend an, aber diese begannen zu singen:

Christus der ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn etc.

Und alsbald stimmten auch jene ein in den Gesang und Vater und Mutter taten desgleichen.

(Fortsetzung folgt.)

Eva.

Eva, die Mutter der Lebendigen. Sie ist unser aller Mutter. Von ihr haben wir unser leibliches Leben, unser Fleisch und Blut; durch sie sind wir mit allen Völkern auf Erden zu einer großen Familie verbunden. Sie ist durch ihren Fall die Urheberin aller menschlichen Uebel. Von ihr haben wir die Sünde mit allen ihren schrecklichen Folgen; leibliches, geistliches und ewiges Elend; den Tod mit allen seinen Schrecken. Durch Gottes wunderbaren Gnadenwillen ist sie aber auch die Stammutter des Schlangentreters, des himmlischen Heilandes, der als der verheißene Weibes-same das herrlichste aller Werke vollbracht hat, die Erlösung der sündigen Menschheit.

Eva, das erste Weib.

Ein wunderbares Wesen war es, das Gott am sechsten Schöpfungstage mit unendlicher Sorgfalt aus dem Staub der Erde baute und formte, Adam, der Mensch, das Erdwesen; irdisch, aber nicht im heutigen Sinne; nicht schwächlich und gebrechlich, voller Mängel und Fehler, eitel und vergänglich, sondern das Meisterwerk, die Krone der Schöpfung, das Ebenbild Gottes, der Beherrscher aller anderen Kreaturen.

Aber nicht minder herrlich war das zweite menschliche Wesen, welches Gott der Herr aus der Rippe des ersten baute: das Weib. Denn auch von ihr heißt es: „Gott schuf den Menschen Ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihn. Und Er schuf sie ein Männlein und Fräulein.“

Eva war wie Adam zum Bilde Gottes geschaffen. Von der wunderbaren Bedeutung dieses Wortes können wir uns nur eine sehr schwache Vorstellung machen. Niemand hat Gott je gesehen. Aber das schönste, das wir von Gott wissen, ist ausgesprochen in dem Worte: „Gott ist die Liebe.“ Darum ist auch das schönste, das wir von Eva aussagen können, daß sie ein Bild der göttlichen Liebe war. In ihrer Seele fand die wunderbare, unendliche Liebe des himmlischen Vaters ihren herrlichen Abglanz. Ihr ganzes Wesen war erfüllt von einer unaussprechlichen Liebe zu ihrem Schöpfer, einer Liebe, die keine größere Freude kannte als Ihm zu dienen, Ihn anzubeten, Ihm zu lobbingen. Und weil Gott sie zur Gehilfin des Mannes geschaffen hatte,

weil sie Bein von seinem Bein und Fleisch von seinem Fleisch war, liebte sie auch ihren Gatten Adam mit einer Liebe so tief und warm, so willig und gehorsam, so rein und treu, wie sie nur aus dem Brunnquell aller Liebe, aus Gott selbst, hervorsließen konnte. So war sie Adam eine Gehilfin: sie stand nicht unter ihm als willenlose Sklavin, noch suchte sie sich über ihn zu erheben, sondern sie stand ihm zur Seite als Teilnehmerin an allen seinen Pflichten, seiner Arbeit, seinen Freuden.

Darum trug sie auch das Bild der göttlichen Glückseligkeit. Unausprechlich wie die Liebe war auch die Freude und Wonne, welche ihr Wesen erfüllte. Warum hätte sie auch nicht vollkommen glücklich sein sollen? Sie hatte ja alles Gute, denn sie hatte Gott. Gott ist die Liebe, und die Liebe ist Seligkeit. Sie sah Gott nicht nur aus der Ferne, sie mußte Gott nicht erst durch mühevollens Studium des Katechismus und des geschriebenen Wortes nach und nach, stückweise und unvollkommen, unter Kampf und Anfechtung erkennen lernen, sondern sie hatte Ihn, sie schaute Ihn allezeit mit den Augen ihres Geistes, Er wohnte in ihrem Herzen, sie erkannte und besaß Ihn ganz und gar, soweit es einem endlichen Wesen möglich ist, den Unendlichen zu fassen. Die Engel im Himmel schauen das Angesicht des Vaters nicht klarer und deutlicher als Eva Ihn erschaute. Und alles, was sie mit ihren leiblichen Sinnen wahrnahm, war wiederum nichts anderes als göttliche Liebe. In Adam, ihrem Gatten, sah sie fort und fort das Bild Gottes. Jedes Wort, das er zu ihr sprach, jeder Liebesdienst, den er ihr erwies, jeder Blick, den er ihr schenkte, ja, jeder Wunsch, den er aussprach, und den sie ihm erfüllte, war ihr ein neuer Beweis der Liebe Gottes und erfüllte ihr Herz mit neuer Seligkeit. Gottes Liebe, himmlische Seligkeit umgab sie in allem, was um sie her war, im Glanze der Sonne, im Lichte des Mondes, im Glitzern der Sterne, im Gesang der Vögel, im Spiel der Fische, in der Pracht der Pflanzen, im Dufte der Blumen, im Gehorsam der Tiere — es war eine einzige, große und immer wieder neue Predigt der Liebe des himmlischen Schöpfers und Vaters.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserer Zeit.

Fehler in der modernen Schulerziehung.

Die folgenden Worte haben nicht die Absicht, die heutige Schulerziehung vom christlichen Standpunkt aus zu beurteilen, sondern dieselbe so darzustellen, wie sie im Lichte einer gesunden Vernunft erscheint. Damit soll keineswegs eine Beurteilung der modernen Schulerziehung vom christlichen Standpunkte aus verworfen werden. Jeder Christ wird zu einer solchen Beurteilung stehn und das damit gewonnene Urteil anerkennen. Wir wollen nur einmal anders reden.

Die moderne Schulerziehung faßt das Wohl des Staates ins Auge. Sie geht von dem Standpunkte aus, daß das Wohl und Gedeihen eines Staates abhängig ist von dem

Bürgertum. Es muß eine gesunde Kraft in dem Volke ruhen. Das Volk muß körperlich und geistig gesund sein. Dasselbe muß so beschaffen sein, daß es Verständnis und Urteil hat in all den Dingen, die zum Wohl und Gedeihen eines Staates nötig sind, und auch die nötige körperliche und geistige Kraft einsetzen kann, um, je nach Stellung und Beruf, diese Dinge zu fördern. Ein Staat ist wie ein Uhrwerk mit vielen großen und kleinen Rädern. Jeder Bürger, in welcher Stellung er sich auch befinden mag, ob Staatsanwalt oder Fabrikarbeiter, ist ein Rad im Ganzen. Wie im Uhrwerk jedes Rad, noch so klein, perfekt sein muß, wenn das Werk nicht ins Stocken geraten soll, so muß auch jeder Bürger im Staate möglichst tüchtig sein für seine Stellung und Funktion im ganzen Getriebe; dann wird auch der Staat wohl gedeihen. Darauf hin zielt die heutige Schulerziehung um des Wohles des Staates willen.

An diesem Ziel der heutigen Schulerziehung, um des Wohles des Landes willen tüchtige Bürger heranzubilden, hat gewiß niemand etwas auszusetzen, auch wir Christen nicht. Wir sehn das ja voll und ganz ein, daß zu einem festen Hause auch gesundes Holz nötig ist. Was wir als Christen an der modernen Schulerziehung immer aussetzen müssen und werden, ist das, was dieselbe nicht erstrebt und daß sie zu dem, was sie erstreben will, nicht das rechte Mittel besitzt. Denn das soll nicht vergessen werden, daß für ein gesundes Bürgertum eine körperliche und eine Verstandesbildung nicht genügt, sondern vor allem Herzensbildung, die gewissermaßen Steuerrad und Ruder ist, die die körperlichen und geistigen Kräfte in die richtigen Bahnen lenkt. Und zu solcher Herzensbildung vermag die heutige Schulerziehung durchaus. So würden wir über dieselbe urteilen vom christlichen Standpunkt aus. Doch wir wollten ja dieselbe rein von der Vernunft aus betrachten. Das Ziel, welches sie anstrebt, lassen wir stehn. Aber der Apparat, der zu diesem Ziele führen soll, weist große Fehler auf.

Ein Fehler liegt darin, daß die Jugend nicht zu einer einfachen, nüchternen, mäßigen Lebensweise erzogen wird. Noch immer hat sich gezeigt, daß ein Volk, einfach und nüchtern, eine strenge und geregelte Lebensweise führend, auch ein gesundes, kräftiges und intelligentes Volk gewesen ist; während dasselbe Volk, sobald es sich von dieser gesunden Lebensweise abwandte und sich einem Leben in Genuß und Ausschweifung hingab, verweichlichte und verkümmerte. Das ist die Strafe für alle Unmäßigkeit und Ausschweifung. Unser Volk ist zum Wohlstand gekommen; und mit der Aussicht auf größeren Genuß ist auch die Lust dazu erwacht. Unser Volk sucht nicht mehr Befriedigung in einem ruhigen, friedlichen Familienleben innerhalb der eignen vier Wände, sondern es sucht diese auf der Straße, in Vergnügenslokalen, in Klubs und Vereinen, in dem Genuß und Prunk, in dem oft zügellosen und ausschweifenden Leben, das sich dort breit macht. Dies wird unser Volk schwächen und verderben. Die frühere Generation war kräftig; die heutige wird verweichlichen. Man muß sich oft wundern, wenn man die mancherlei Gesetze liest, die zur Ausrottung und Berührung von allerlei Krankheiten gemacht werden, durch wel-

che man allerlei Unterfuchungen ins Leben ruft und allerlei sanitäre Vorkehrungen trifft. Man fegt die Straßen, lüftet die Häuser, schafft Abfälle fort und räuchert gründlich aus; aber den eigentlichen Schaden, der die Gesundheit und die Kräfte des Volkes untergräbt, läßt man völlig intakt. Hier sollte auch die heutige Schulerziehung kräftig eingreifen. Und daß sie das nicht tut, ist ein Fehler, mit dem sie ihrem Ziele direkt entgegenarbeitet.

Ein weiterer Fehler liegt in der ganz gleichmäßigen, schablonenhaften Behandlung der Kinder. Die Kinder sind nicht gleich geartet, sondern durchaus verschieden begabt. Das ist Gottes Weisheit in seinem Weltregiment. Er hat in der Welt so unzählig viele und verschiedene Posten zu versehen; und für jeden gibt er seine besondere Begabung. Bei vielen Berufen ist wenig Bücherweisheit nötig, bei manchen viel. Manche Berufe erfordern viel körperliche Kraft, andere wieder eine große Geisteskraft. Der eine ist so ehrenwert wie der andere. Von früh auf wächst ein Kind der Berufsart entgegen, zu der es vermöge seiner Begabung tauglich ist; von früh auf zeigt sich auch an dem Kinde, wozu es eigentlich taugt. Es wird eine besondere Vorliebe für diesen oder jenen Beruf zeigen; dasselbe wird es offensbaren durch besonderes Hervortreten gewisser Begabung nach dieser oder jener Richtung hin. Vielleicht zeigt sich an dem Kinde ein Mangel an geistiger Begabung; nun da sieht man sogleich, daß es nicht für einen Beruf bestimmt ist, der gerade eine solche Begabung erfordert. Vielleicht ist an dem Kinde ein Mangel an körperlicher Begabung vorhanden; da hat man wieder einen Fingerzeig. Sollte nun darauf nicht sorgfältig geachtet werden? Macht es nicht so der Blumenzüchter, der in seinem Gewächshause ganz verschiedenartige Gewächse zieht? Gewiß, er studiert zuerst sorgfältig die Eigenart eines jeden Gewächses; und darnach richtet er die Pflege. Nur so hat er Erfolg. Bei völlig gleicher Behandlung aller Gewächse würden viele ihm verkümmern. Sollte es nicht ebenso gehalten werden bei der Erziehung? Ein jedes Kind sollte studiert werden; und je nach dem Befund sollte auch die Erziehung eingerichtet werden. Man müßte dann allerdings ganz verschiedene Unterrichtskurse einrichten, verschieden in den Fächern, in den zu brauchenden Büchern, in der Menge der Bücher usw. Das würde mancherlei Mühe verursachen, aber jedes Kind würde dabei in seiner besonderen Art herausreifen zum Wohle des Staates.

Darauf sieht die heutige Schulerziehung gar nicht. Dieselbe hat einen Plan, eine Form, acht Grade mit allen möglichen Büchern und Fächern. In diese Form wird jedes Kind hineingezwängt, ob es will oder nicht. Es muß; das Gesetz schreibt es vor. Das ist grundverkehrt; das ist geradezu unsinnig. Welcher Schade damit angerichtet wird, ist leicht zu ersehen. Ein Beispiel nur: Da ist ein Knabe, durchaus praktisch veranlagt; für viele Bücherei hat er durchaus nichts übrig. Bei seiner Veranlagung ist das ganz natürlich. Aber er muß. Seine ganze Natur lehnt sich dagegen auf, aber er muß. Was wird die Folge sein? Der Knabe empfindet diesen Zwang als ein Unrecht; er lehnt sich dagegen auf und wird trotzig. Zuletzt sucht er sich durch

Schulschwänzen demselben zu entziehen. Er wird bestraft. Das macht ihn noch schlimmer. Zuletzt bringt ihn sein Ärger und Verdruß auf ganz schiefe Bahnen; er verkommt. Wäre er in der Hand eines verständigen Erziehers gewesen, dann wäre etwas Ordentliches aus ihm geworden. Es ist auch gewiß, daß, wo es nicht zu dem in diesem Beispiel angezeigten Ende kommt, doch eine Erziehung, die den natürlichen Anlagen eines Kindes widerstrebt, dasselbe seiner eigentlichen Bestimmung entzieht und in Bahnen drängt, die es nicht mit Lust und Befriedigung wandelt, daher auch nichts leistet zum Nachteil des Allgemeinen. Kurz, es bedarf weiter keiner Worte, daß eine Erziehung, die nicht bei dem Kinde anknüpft, das herausbildet, was in dem Kinde steckt, dahin zielt, wohin die Anlagen des Kindes weisen, eine grundverfehlt ist. Wir haben Schattenbäume, Obstbäume, Zierbäume, Nutzholzbäume, Sträucher allerlei Arten; ein jedes in seiner bestimmten Anlage und Bestimmung bedarf seiner besonderen Pflege und seines besonderen Standes, um sich zu entwickeln. So ist es unter Menschen. Wer darauf nicht sieht, hat es in der Erziehung verfehlt.

Ein letzter Fehler in der heutigen Schulerziehung ist das Zuviel. Was wird nicht alles von den Kindern verlangt! Vom siebenten Jahre an beginnt der Unterricht; und von da an dauert er mit kurzer Ferienunterbrechung fort bis in das vierzehnte bis sechzehnte Jahr. Und diese Masse Fächer und dickleibigen Bücher, zum Teil weit über das Verständnis der Kinder hinausgehend, durch die sie sich hindurcharbeiten müssen! Ganz abgesehen davon, daß die große Mehrzahl der Kinder schon ein Jahr nach Schluß ihrer Schuljahre das meiste wieder vergessen hat und überhaupt nur das behält, was sich im Leben verwerten läßt, ganz abgesehen davon, daß diese Vielseitigkeit im Unterricht, der Gründlichkeit sehr nachteilig ist, verflacht und die tüchtige Ausbildung in den Fächern hindert, die die Kinder in ihrem späteren praktischen Berufe am meisten nötig haben, so zeigt sich an den Kindern auch, daß diese Ueberfütterung ihnen körperlich und geistig schadet. Das fortwährende Sitzen über den Büchern schädigt die Gesundheit; die Kinder auf dem Lande, die viel weniger Schulstunden haben, weit mehr Abwechslung in ihrem Leben, sind viel gesunder als die Stadtkinder. Durch die fortwährende Geistespannung in den Jahren der Entwicklung werden die Kinder zerstreut, zerfahren. Sie können nicht mehr; ihre Natur sträubt sich gegen das Zuviel. Sie befinden sich in einem Zustande der Ueberfütterung. Aber das Schlimmste ist dies, daß die Kinder nervös, reizbar werden. Und das ist ein gefährlicher Zustand. In diesem Zustande ist der Mensch nicht mehr normal. Der Mensch ist in diesem Zustande geneigt, Dinge zu tun, die er sonst nicht tun würde. Das sind die Folgen des Zuviel.

Unser Land ist stolz auf seine Schulerziehung; aber es steht zu befürchten, daß dieselbe unserm Lande mehr Schaden als Nutzen bringen wird.

W. G.

Die Loge der „Elfs“

die so viele Festlichkeiten veranstaltet, ist eine überaus ver-

werfliche Verbindung, vor der wir alle Christlichen jungen Männer von Herzen warnen müssen. Sie ist nicht nur, wie alle Logen, eine geheime, geschworene Gesellschaft, die von den Einzutretenden einen gottwidrigen Eid fordert in ungewissen Dingen, sie treibt nicht nur, wie alle Logen, eine falsche Religion und verehrt einen anderen Gott, als den die Schrift lehrt, sondern sie treibt im besonderen Maße die Religion des Fleisches. In der Elf-Loge wird meistens ein so „flottes, lustiges Leben“ geführt, daß auch ehrbare Weltmenschen nichts mit derselben zu schaffen haben wollen, und mancher ehrbare Weltmensch hat, nachdem er das „flotte, lustige Leben“ der Elfs einigermaßen kennen gelernt hatte, derselben mit Abscheu den Rücken gefehrt. Uns Christen aber ruft der Herr zu: „Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für einen Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seid ein Tempel des lebendigen Gottes. Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab.“ 2. Kor. 6, 14—17. Und abermals: „Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; strafet sie aber vielmehr.“ Eph. 5, 11. Und abermals: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist (nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben), ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibet in Ewigkeit“, Joh. 2, 15—17.

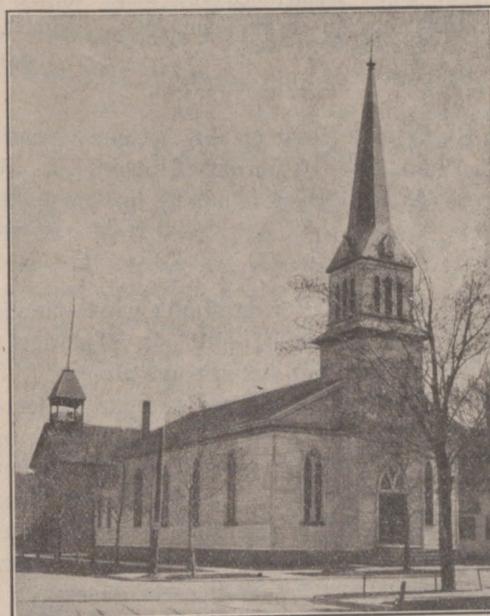
(„3. und 11.“)

Aus unsern Gemeinden.

Kirchweihjubiläen.

Die erste ev.-luth. Gemeinde zu Green Bay, Wis., Pastor J. A. Siegrist, feierte am Reformationsfeste ihr goldenes Kirchweihjubiläum. Als Festprediger waren die Herren Pastoren W. Sinenthal, F. Uezmann und A. Bich eingeladen. Der Ortspastor verlas in einem der Festgottesdienste die Geschichte der Gemeinde, aus der wir zu Nutz und Frommen unserer Leser folgendes mitteilen.

Auf Veranlassung des Pastors Mohldenke, des damaligen Reisepredigers der Wisconsin-Synode, wurde gegen Ende des Jahres 1862 der Kandidat der Theologie C. G. Reim nach Green Bay gesandt, um die Lutheraner in der ältesten Stadt unseres Staates zu einer Gemeinde zu sammeln. In einer Gemeindeversammlung am dritten Advents-sonntage organisierte sich die Gemeinde. Kandidat C. G. Reim, der sich in Gemeinschaft mit Herrn Ch. Wölz um das Zustandekommen der Gemeinde bemüht hatte, wurde erster Pastor der jungen Gemeinde, die etwa vierzig Glieder zählen mochte. Da die Gliedschaft schnell wuchs, wurde in



verschiedenen Versammlungen im Januar und Februar des Jahres 1863 der Bau einer Kirche beschlossen, die am Reformationsfest desselben Jahres dem Dienst des dreieinigen Gottes geweiht wurde. Im Jahre 1865 schloß sich die Gemeinde der Wisconsin-Synode an. Im darauffolgendem Jahre wurde ein Schulhaus gebaut. Nachdem Herr Pastor Reim im Jahre 1870 dem Rufe der Gemeinde in La-Crosse, Wis., gefolgt war, wurde Herr Pastor C. F. Goldammer berufen. Im Jahre 1873 sah sich die Gemeinde genötigt, die Logenfrage zur Besprechung aufzunehmen, infolgedessen sie eine Anzahl Glieder verlor. Im Jahre 1876 wurde Herr Pastor Goldammer fortberufen und Herr Pastor R. Oppen aus Columbus, Wis., als dessen Nachfolger erwählt. Unter ihm wurde im nächsten Jahre die Kirche vergrößert und im Jahre 1880 ein Turm gebaut. Der Frauenverein trug die Baukosten des Turmes und die Jungfrauen stifteten die Glocke.

In Folge eines im Jahre 1882 ausgebrochenen Streites trat die Gemeinde aus der Wisconsin-Synode aus. Eine Anzahl Glieder trennte sich von der Gemeinde; sie gründeten die St. Paulsgemeinde, die sich unter der Führung ihres Pastors C. F. Dornfeld der Wisconsin-Synode anschloß, zu der seit einigen Jahren auch die Muttergemeinde zurückkehrte, sodaß nun beide Gemeinden in Green Bay nach jahrelanger Trennung im rechten einigen Glauben mit einander leben, mit Einem Munde Gottes Lob verkündigen und gemeinschaftliche Gottesdienste und Freudentage feiern können.

Am 4. Oktober 1883 führte Pastor R. Oppen als seinen Amtsnachfolger Herrn Pastor J. A. Siegrist ein, dem es vergönnt war der Gemeinde bis zum heutigen Tage als Pastor und Seelsorger vorzustehen.

Als bleibendes Andenken an dem hohen Freuden- und Festtag hat Herr Pastor J. Siegrist eine Festschrift zusammengestellt, die viel ausführlicher noch, als es in einem Gemeindeblattartikel geschehen kann, über die Vorkommnisse

des fünfzigjährigen Gemeindelebens dieser unserer ersten ev.-luth. Gemeinde zu Green Bay, Wis., berichtet.

S. B.

Am 19. Oktober feierte die St. Johannis Gemeinde zu Goodhue, Minn., ihr 10 jähriges Kirchweihfest. Festprediger waren die Pastoren P. Sinderer und S. E. Bomhof.
S. E. M.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis feierte die Salems-Gemeinde zu West Granville, Wis. ihr 50 jähriges Kirchweihjubiläum in ihrer mit Palmen und Blumen festlich geschmückten Kirche. Am Vormittag predigte Pastor A. W. Reibel über Psalm 26, 3—8. Am Nachmittag predigte Pastor Walter Hönecke über Hiob 32, 7a und Pastor Joh. Brenner über Phil. 1, 3—11 (englisch). Das Mittagessen wurde gemeinschaftlich im Schulraume eingenommen und die Gäste von den Frauen freundlich bewirtet. Leider setzte am Nachmittag regnerisches Wetter ein, sodaß der Besuch des Gottesdienstes dadurch sehr beeinträchtigt wurde. — Der treue Gott aber, der dieses Gotteshaus 50 Jahre lang treulich behütet hat, lasse auch ferner seine Hand in Gnaden darüber walten und gebe, daß sein Wort, wie bisher, so auch in Zukunft darin rein und lauter verkündigt werde zu seines Namens Ehre und zum ewigen Heile der Menschen.
P. W. Kneiske.

Gemeindejubiläen.

Am 2. November 1913 feierte die ev. luth. St. Johannes-Gemeinde zu Elades Corners, Wis., den 55. Jahrestag ihrer Gründung. Von den damaligen Gliedern ist nur noch Johann Sigmund Rosenhauer unter den Lebenden. Die Festpredigt hielt Pastor Rudolf Piek. Eine besondere Kollekte wurde für den Hausbau in Watertown erhoben.

Robert F. F. Wolff.

Am 19. Oktober feierte die Immanuel-Gemeinde zu N. La Crosse das 25 jährige Jubiläum ihrer Gründung.

Vormittags predigte der Gründer und erste Pastor der Gemeinde, F. Stromer von Marinette; nachmittags Bisitator A. Bollbrecht von Fountain City; abends Past. Zul. Gamm von der Schwestern-Gemeinde auf der Südseite.

Sowohl der Männer- und Gemischte Chor der Gemeinde aus La-Crosse als auch unser eigener Chor trugen zur Erhöhung der Festfreude bei.

Pastor F. Stromer gründete die Gemeinde im März 1888 mit 14 Gliedern, die ihn zum Seelsorger berief.

Am Sonntag nach Weihnachten desselben Jahres zog die Gemeinde in ihr erstes Gotteshaus.

An der Gemeinde haben gewirkt die Pastoren: F. Stromer, Albrecht, W. Hönecke, G. Thurow und Unterzeichneter seit 1909.

Unter Past. G. Thurow baute die Gemeinde ihre zweite Kirche, die 1908 eingeweiht wurde.

An der Schule standen seit 1902: S. Krieg, J. Lowitz, A. Maas, B. Sagedorn.

Die Gemeinde zählt gegenwärtig 80 stimmberechtigte und fast ebenso viele beitragende Glieder.

Möge der Herr der Kirche fortfahren auch hier seine Gemeinde zu bauen und erfüllen seine Verheißung: An welchem Ort ich meines Namens Gedächtnis stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen.

Julius W. Bergholz.

Goldenes Ehejubiläum.

Am 19. Oktober war es Herrn und Frau Joachim Henning vergönnt, das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Die Feier wurde in der geräumigen, festlich geschmückten Wohnung von Herrn und Frau Jakob Gartmann in Freedom, Mich., abgehalten. Es hatten sich dazu alle Kinder und sämtliche Kindeskinde, sowie auch mehrere nahebestehende Verwandte und Freunde des werten Jubelpaares eingestellt. Der Singchor der Salems Gemeinde aus Scio sang mehrere Chorstücke und Pastor S. A. Brauer aus Ann Arbor hielt eine Ansprache im Anschluß an den alten Trautext des Ehepaares Off. 2, 10. In passenden Worten gratulierten sodann unter andern Herr Pastor F. Thrun aus Scio die beiden im hl. Predigtamte stehenden Söhne des Jubelpaares, Carl aus Lawas City, und Johann aus South Haven. — Letzterer in einem wohl gelungenen, längeren Gedicht — und ein betagter Schwager Namens Bohm aus Dundee, Ill. Durch Vorträge und Musik wurde diese schöne, christliche Feier beendet.
S. A. Brauer.

Wie soll das Kindlein heißen?

(Schluß.)

„Gewiß, aber Gottes Wort muß nicht bloß in der Kirche und in der Schule sein, sondern in unserem ganzen Leben. Wo wir gehen und stehen, müssen wir uns ausweisen, daß wir getauft sind, und daß unser Name im Himmel angeschrieben ist. — Aber welchen Namen soll denn nun unser liebes Taufkind haben?“

„Den süßwigen, denn Se hewet.“

„Ich heiße aber Christoph.“

„Dat weest id ok, un id weest ok, watt de Name bedütt. Christof is Gen, de den Herrn Christum in seinen Garten driggt. Kann sich de Junge woll'n betern Namen mün-schen?“

„Ja, der Name ist gut, das kann ich selbst bezeugen; ich verdanke ihm viel. Lange Zeit habe ich Christoph geheißt, aber ich bin kein Christoph gewesen; da hat mir mein Name dazu verholfen, daß ich einer geworden bin. Ich will es aufrichtig erzählen. Ich war zuerst Doktor in einer Stadt. Mit meiner Praxis war es nicht schlecht bestellt, desto schlechter aber mit meinem Christentum. Man sagt wohl, die Doktoren, welche auch am Altage beten, sind sehr selten; aber die, welche am Altage nicht beten, pflegen auch des Sonntags nicht zu beten. Und so stand es mit mir. In die Kirche zu gehen, hatte ich keine Zeit, wohl

aber lustige Gesellschaften zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit lernte ich eine junge Dame kennen, sehr ansehnlich und sehr vornehm und ich dachte: diese und keine andere muß deine Frau werden. Ich hatte auch Anzeichen genug, daß sie wohl nicht Nein! sagen werde und so wollte ich ihr denn in kurzem einen Antrag machen. Doch ehe ich dazu kam, fragte sie mich eines Tages nach meinem Taufnamen und wie sie hört: Christoph, da denke ich, sie fällt in Ohnmacht, und nun rief sie ganz höhnisch aus: „Christoph, Christoph und Adalgunde! Nein, das paßt nicht zusammen!“ — Ja, bis auf den Augenblick hatte ich das nicht gewußt, aber nun wurde mir das auch klar: Christoph und Adalgunde, die beiden passen nicht zusammen! Damit drehte ich ihr den Rücken. Ja, mein lieber Zürger, ich sah wohl ein, an der Person hatte ich nichts verloren; aber es war doch ein schwerer Schlag, der mir tief zu Herzen ging. Ich hatte so schön geträumt und nun war ich aufgewacht und die ganze Welt um mich her war finster. Gleichzeitig ärgerte ich mich aber auch über meinen Namen und es war mir, als möchte ich mich eigentlich schämen, daß ich Christoph hieß. Aus der früheren Gesellschaft zog ich mich gänzlich zurück und ging nur noch meinen Geschäften nach. O, es war zuerst eine traurige Zeit und doch — eine gesegnete Zeit, denn ich fing jetzt an, mich wieder auf allerlei zu besinnen, was mir längst aus dem Sinn gekommen war; ich fing an, wieder an Gottes Wort zu denken und an den Herrn Christum, auf dessen Namen ich einst Christoph getauft worden war. Und der Name wurde mir lieb und das Herz wurde mir leicht. Da wurde ich einmal zu einer kranken Pastorenwitwe gerufen, die ich vordem nicht gekannt hatte. Sie lag schwer krank und für die Tochter, welche ganz allein bei ihr war, waren das traurige Wochen. Aber wie wurde sie so froh, als die Mutter zum ersten Male wieder aufstehen konnte! Wie lachte ihr Gesicht und die Tränen standen ihr in den Augen, als sie mir ihre beiden Hände entgegenstreckte! O, ich hatte sie oft angesehen diese Hände, welche die Mutter so treulich pflegten und die so geschickt und fleißig waren zum Betten und Arbeiten; und ich hatte so oft dabei gedacht: Wenn doch diese Hände dein eigen wären!

Und nun faßte ich mir ein Herz und fragte sie, ob sie wohl einen Mann haben möchte, der Christoph hieße? „O“, sagte sie, „Christoph ist ein schöner Name; mein seliger Vater hieß auch so; aber der Mann muß zu dem Namen passen.“ „Nun“, sagte ich, „der Mann bin ich selbst; ich heiße Christoph“. „Und ich heiße Christine“. Und nicht wahr, meine liebe Mutter, wenn du nichts dagegen hast, so passen diese beiden Namen ganz schön zusammen?“ — Habe ich nun nicht recht, Zürger, daß ich auf meinen Namen große Stücke halte? Er hat mich vor einer schlechten Frau bewahrt, bis ich an die rechte gekommen bin; vor allem aber, er hat dazu beigetragen, daß ich den Herrn Christum wieder gefunden habe.“

„Min leebe Herr Dokter, Gottes Wege sind wunderbör. De Geschichte mußt ick miner Fru vertellen, un wenn de Zunge grot is un frien will un ick leebe noch, den vertell

ick se em ok. Und Christoph schall he heiten, un'n Christof schall he warn — Det walte Gott in Gnaden.“

„Dazu sage ich Amen!“

Fromme Mütter.

Napoleon I. wurde einmal gefragt, was wohl das Heilsamste und Notwendigste für Frankreich wäre, worauf er antwortete: „Mütter!“ Ja, rechte Mütter, fromme Mütter, gewissenhafte und pflichttreue Mütter — welche ein Segen sind sie und wie nötig sind sie! Da zieht eben ein Trüppchen Kinder am Haus vorbei; es sind herzige Dingergchen darunter, die Augen leuchten so hell, und der Mund lächelt so süß; wie kleine Engel sehen sie aus. Aber was für Worte kommen über die Lippen! Und schmerzlich durchzuckt mich der Gedanke: „Haben denn diese Kinder keine Mütter?“ Jawohl, aber gewissenlose Mütter, keine frommen Mütter! — Wie oft liest man in den Zeitungen von jugendlichen Verbrechern! Junge Burschen, junge Mädchen, die kaum der Schule entwachsen sind, tun es den Verbrechern der schlimmsten Sorte gleich. Es ist grauenhaft zu sehen, in welcher sittlichen Verwahrlosung manches Kind aufwächst und was für Früchte eine solche Erziehung trägt, und man fragt sich: „Wäre nicht vieles anders, wäre nicht manches junge Blut vor Sünde und Schande bewahrt geblieben, wenn es eine fromme Mutter gehabt hätte?“ — Es gibt zu denken, daß von 120 entschieden frommen Predigern in Amerika etwa 100 bekannten, daß sie ihre Bekehrung vorzüglich der Mutter verdankten, und daß unter den Männern, die etwas Rechtes geworden sind, sich viele Witwenjöhne befinden! Siehe, welche ein Segen geht von einer frommen Mutter aus, und ein berühmter Pädagoge schreibt: „Die Mutter ist die Hauptmacht der Erziehung und ihr Wirken schlechthin durch nichts zu ersetzen.“ Gesegnet das Haus, in dem eine fromme Mutter waltet!

Aber was ist denn nun eine fromme Mutter? Es ist zunächst eine Mutter, die ihr Kind selber dem Herrn bringt und in aller Gottesfurcht unterweist. Solch eine fromme Mutter war Eunike, die Mutter des Timotheus, deren ungefärbten Glauben der Apostel Paulus rühmt (2. Tim. 1, 5) und von der Timotheus gewiß viel Segen empfangen hat, oder Emmelia, die Mutter des Kirchenvaters Basilius des Großen, die schon früh ihrem Sohn einen frommen Sinn einpflanzte, oder Anthusa, die Mutter des berühmten Chrysostomus. Eine fromme Mutter lehrt ihr Kind die Hände falten und beten; sie erzählt ihm von Jesus, dem großen, lieben Kinderfreund, und legt so den Grund, auf dem dann später weitergebaut werden kann. Und was eine fromme Mutter dem Kind mitgibt, das bleibt. Die Spuren eines solchen Wirkens lassen sich nie ganz verwischen. „Was eine Mutter in ein Kindesgemüt hineinpredigt“, sagt der bekannte englische Prediger Spurgeon, „das bringen später keine zehntausend Teufel mehr heraus.“ Von dem Maler Hans Thoma, der uns viel schöne, sinnige Bilder geschenkt hat, gibt es ein Bild, das eine Mutter zeigt, wie sie, die Bibel auf dem Schoß, ihrem Söhnlein

Gottes Wort einprägt. Wenn man doch dies Bild nur öfter in den Häusern zu sehen bekäme, nicht an der Wand unter Glas und Rahmen, sondern in die Wirklichkeit übertragen, als sogenanntes „lebendes Bild“!

Aber daran fehlt es leider. Wie viele Mütter haben wir wohl noch, die mit ihren Kindern beten? Es ist doch traurig, wenn, wie mir neulich eine Lehrerin erzählte, die meisten Kinder, wenn sie mit sechs Jahren zur Schule kommen, noch nicht einmal das einfachste Gebetlein auswendig kennen, ja daß viele erklären: „Bei uns zu Hause wird nicht gebetet!“ Das läßt doch einen tiefen Blick in die Pflichtvergessenheit so mancher Mutter tun. Und wo kein Gebet, da ist auch kein Segen, keine Gottesfurcht, keine Frömmigkeit. Es ist sicher so, wie einer einmal sagte: „Lehren wir unseren Kindern das Beten nicht, so lehrt sie der Teufel das Fluchen.“ Denn des Kindes Seele ist wie ein weißes Blatt Papier; „es kommt nur darauf an, wer zuerst den Namen darauf schreibt, Gott oder der Teufel.“

Eine fromme Mutter ist zweitens eine Mutter, die über ihrem Kinde wacht. Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn und Leibesfrucht ist ein Geschenk. Solche Kleinodien aber müssen bewacht, behütet werden. In alten Sagen wird oft erzählt von verborgenen Schätzen, die von grauenhaften Drachen bewacht wurden; auf jeden, der sich an Schätze vergreifen wollte, fuhren sie los und bewachten eifrig den Eingang zu der Schatzkammer. Etwas von dieser Eifersucht, die nicht zuläßt, daß man sich an ihren Schätzen vergreift, sollte eine jede rechte Mutter in sich tragen. Eine fromme Mutter wacht mit ernster Sorge darüber, was das Kind treibt, mit wem es verkehrt, was es liest, was seine kleine Eigenwelt ausmacht. Eine fromme Mutter sollte genau wissen, woran das Kind Freude hat, wohin es seine Neigungen ziehen, um zur rechten Zeit bewahrend eingreifen zu können. Wie oft liest man von Kindern, denen sogenannte „Schundliteratur“ den Kopf verdreht hat! Wäre das möglich gewesen, wenn in jedem einzelnen Fall die Lektüre des Kindes überwacht worden wäre? Gewiß soll ein Kind seine Jugend nicht wie in einem Gefängnis zubringen; aber zwischen unvernünftiger Bewachung und zügelloser Freiheit liegt eine treue, ernste und dabei doch liebevolle Bewahrung, die jedes Kind nötig hat, wenn es gedeihen soll.

Wie steht es dabei mit unseren Müttern? Ich fürchte, nicht allzu gut. Dafür ist das tolle Treiben der Kinder oft noch spät am Abend auf der Gasse ein trauriges Zeugnis. Ein amerikanischer Pfarrer sagte einmal in der Predigt zu seinen Farmern: „Ich weiß, ihr seid tüchtige Hausväter. Nie legt ihr euch zu Bett, ehe ihr nicht nachgesehen habt, ob alles im Hause in Ordnung ist: das Feuer abgebrannt, jedes Licht ausgelöscht, die Thüre verriegelt, jedes Stück Vieh an seiner Kette. Aber seht ihr auch nach den Kindern, ob der Sohn zu Hause, die Tochter am Plage ist? Ihr müßt wachen über ihre Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen.“ Wie viele Mütter wachen wohl so über ihren Kindern? O, daß wir fromme Mütter hätten!

Eine fromme Mutter ist drittens eine Mutter, die für ihr Kind betet. Wenn weder Ernst noch Güte mehr hilft,

dann bleibt der Mutter immer noch eins: das Gebet. Solch eine betende Mutter war Hanna, die Mutter Samuels, des „vom Herrn Erbetenen“. Hat schon jedes Gebet die Verheißung, daß es viel vermag, wenn es nur ernstlich ist, wieviel mehr hat sie das fürbittende Gebet einer Mutter! — Eine Witwe hatte einen Sohn, der auf schlimmen Wegen ging. Einmal, als er trotz alles Mahnens und Flehens der Mutter wieder in eine tolle Gesellschaft ging, sagte ihm diese zum Schluß: „Nun, so gehe hin; aber ich werfe mich dann in meiner Kammer auf die Knie nieder und bete so lange für dich, bis ich dein Antlitz wieder sehe.“ Der Sohn ging fort, aber das Bild der betenden Mutter wich ihm nicht aus den Augen; er mußte bald wieder umkehren, und als er die Mutter wirklich auf den Knien daliegen fand, so kniete er neben ihr nieder und bat mit ihr um seine Besserung. Und das gemeinsame Gebet fand Erhörung. — Ein Pfarrer fragte eine fromme Witwe, die im Sterben lag: „Liegt euch euer Schmerzenskind, der Christian, nicht schwer auf dem Herzen?“ „O, Herr Pfarrer,“ erwiderte sie darauf, „mein Christian kommt noch; ich habe so viel für ihn gebetet, daß er nicht verloren gehen kann.“ Und der Christian kam, und als der Sarg seiner Mutter ins Grab gesenkt werden sollte, sprang er hervor, warf sich über ihn und rief verzweifelt aus: „Meine Mutter steht vor Gott und verklagt mich!“ Von da an ist er ein anderer Mensch geworden. Wie viele Mütter beten wohl für ihre Kinder?

Eine fromme Mutter ist endlich eine Mutter, die auch über ihr Kind weinen kann. Auf den Tränen, die mütterliche, heilige Liebe weint, ruht ein ganz besonderer Segen. Der Kirchenvater Augustin war in seiner Jugend ein recht weltlich gesinnter Mensch, und seine Mutter Monika hat viel Tränen über ihn vergossen. Ein Bischof aber, dem sie ihr Leid klagte, tröstete sie mit dem Wort: „Ein Sohn so vieler Tränen kann nicht verloren gehen.“ Und er hatte recht. — Ein ungeratener Sohn zog in die Fremde; seine Mutter jedoch ließ nicht ab, ihn brieflich zu ermahnen. Einmal hatte er um Geld geschrieben und hoffte, einen „blauen Schein“ im Kuvert zu finden. Doch nichts lag darin — die Mutter hatte nämlich selber nichts. Der Brief aber begann: „Mein lieber Sohn! Bleibe fromm und halte dich recht —.“ „Weiß schon,“ sagte der Sohn und wollte das Schreiben mißmutig beiseite legen. Da, was ist das! — Ein großer, runder Fleck! Offenbar rührte er von einer Träne her, die der Mutter beim Schreiben aufs Papier gefallen war. Dieser Tränentropfen ging dem Sohn zu Herzen; er las den Brief jetzt achtsam durch und besaß sich von da an, der Mutter nicht mehr wehe zu tun.

Fromme Mütter — wer schenkt sie uns? Gott gebe, daß in vielen Häusern der Segen erfahren wird, der von einer frommen Mutter ausgeht. Bist auch du, liebe Leserin, so dir Gott das Glück eines Kindes beschert hat, eine fromme Mutter? („Ev. Friedensbote für Elsaß-Lothr.“)

Die größte Untat — die größte Wohlthat.

Im Schweizerland, hoch auf der Höhe zwischen Bern

und Wallis, liegt dicht an einem kleinen Berge ein einfaches Gasthaus. In demselben soll eine der entsetzlichen Untaten geschehen sein. Dort wohnte vordem ein Ehepaar, das trotz fleißiger Arbeit — das Gebet war freilich nicht dabei — seine Tage in großer Dürftigkeit zubrachte. Fremde kehrten auch nicht viel bei ihnen ein; denn der lange, einsame und steile Fußsteig wird nur von wenigen begangen. Ihr einziger Sohn war, wie so viele Schweizer, fortgewandert in fremde Länder, und lange Jahre hatten die armen Eltern nichts von ihm gehört. Da trat eines Abends spät ein Wanderbursch bei ihnen ein, legte sein schweres Felleisen ab und bat um ein Nachtlager.

Müde von dem langen steilen Weg und auch von der Kälte, schlief er bald ein. Da faßten die wüsten Leute, verlockt von dem schweren Felleisen, den teuflischen Entschluß, den Fremdling tot zu schlagen und führten ihn auch mit kaltem Blut aus. Als sie das Felleisen öffneten, fanden sie allerdings viel Geld, aber auch Papiere, aus denen sie ersehen, daß sie ihren eigenen Sohn totgeschlagen hatten. Er hatte sich ihnen am Abend nicht zu erkennen geben wollen. Er hatte in der Fremde viel Geld verdient und hätte nun den Eltern den Abend ihres Lebens erleichtern können. Sie hatten ihr einziges Kind, ihre Freude, ihren Trost, ihre Stütze im Alter erschlagen. Es graut uns, wenn wir diese Geschichte hören. — Und doch ist einst noch viel Mergeres an unserem Herrn geschehen. Er stieg nicht auf mühsamem Pfad zu uns herauf, er kam von heiliger Himmelshöhe zu uns herab. Er brachte uns Güter, die unendlich viel mehr wert sind, als alles Geld der Erde. Er wollte uns die alte Schuld, die schwerer als ein Stein auf das Gewissen drückt, abnehmen und uns dafür die Kinderschaft, den Frieden Gottes und ein unvergängliches und unerwelkliches Erbe schenken, das uns behalten wird im Himmel. Er war nach seiner göttlichen Natur nicht unser Kind oder unser Vater, nicht unser Bruder oder Verwandter. Die heiligste, selbstloseste Liebe hat ihn zu uns herabgeführt.

Weil aber das helle Licht seines Wortes und Wandels die Obersten seines Volkes in ihrem Gewissen störte, haben diese Sünder den einzigen Sündlosen zum Tod verurteilt und ans Kreuz geschlagen.

Wenn aber die Liebe des Vaters schon groß war, als er uns den Sohn gab, und die Liebe des Sohnes, als er zu uns kam, so übersteigt diese Liebe alles Wissen und Verstehen, wenn wir erwägen, was er in seiner Marter für uns getan hat. Joseph sprach zu seinen Brüdern: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen.“ Hier können wir sagen: „Die größte Untat, die je geschehen ist, wandelt Gott um in die größte Heilstat für unser Geschlecht.“

Ahlfeld.

Das spielende Kind.

Ein kleines Kind lief in der Stube umher und machte sich viel Spielens und kindlicher Lust; sein Geld waren Scherben, sein Haus etliche Klößelein, sein Pferd ein Stecken, sein Traktament ein Apfel, sein Sohn eine Puppe und so

fortan. Der Vater saß am Tisch, hatte wichtige Sachen vor, die er verzeichnete und in gute Richtigkeit brachte, damit sie dermaleins eben diesem Spielbügeln nützen möchten. Das Kind lief oft zu ihm hinan, tat viel kindliche Fragen, und begehrte viel zur Beförderung seines Spiels; der Vater beantwortete das wenigste, fuhr indessen in seiner Arbeit fort, und hatte doch immer ein wachames Auge auf das Kind, damit es nicht gefährlich fallen und Schaden nehmen möchte. Gotthold sah solches und gedachte: das ist eine artige Abbildung der väterlichen Fürsorge Gottes. Wir alte Kinder laufen in der Welt umher und spielen oft törichter als die Kinder; wir sammeln und zerstreuen, wir bauen und brechen, wir pflanzen und reißen aus, wir reiten und fahren, wir essen und trinken, wir singen und spielen, und meinen, wir tun große Dinge, die Gott sonderlich in Obacht nehmen müsse. Indessen sitzt der allwissende Gott und schreibt unsere Tage auf sein Buch, er ordnet und schafft, was wir vor oder hernach tun, er richtet alles zu unserm Besten und unserer Seligkeit, und hat dabei stets ein wachames Auge auf uns und unser Kinderspiel, damit wir keinen verderblichen Schaden nehmen. Mein Gott! solche Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch; ich kann's zwar nicht begreifen, aber doch will ich dich dafür allezeit loben und preisen! Laß mich, o Vater! aus deiner Acht und Aufsicht nicht, besonders dann, wann ich etwa, wie ein solches Kind, töricht handle!

(Gotthold's zufällige Andachten.)

Missionsfeste.

360. Die St. Johannesgem. zu Covert, Mich. Festprediger: C. Lehrer, A. Petermann (engl.). Koll.: \$23.15. 20. Sonnt. n. Tr. A. Petermann.
361. Die Jordangem. zu West-Allis, Wis. Festprediger: C. Lieberum, S. Moussa (engl.). Koll.: \$34.13. 21. Sonnt. n. Tr. A. Hönede.
362. Die St. Johannesgem. zu Sturgis, Mich. Festprediger: O. Peters (auch engl.). Koll.: \$57.00. 23. Sonnt. n. Tr. S. Richter.
363. Die St. Johannesgem. zu Two Creeks, Wis. Festprediger: C. Zell, Unterzeichneter (engl.). Koll.: \$8.00. 26. Sonnt. n. Tr. S. Richter.
364. Die St. Johannesgem. zu Lomira, Wis. Festprediger: C. Hillmann, J. Uhlmann. Koll.: \$138.68. 26. Sonnt. n. Tr. A. Piek.
365. Die St. Martinigem. in Rapid River, Mich., 24. Sonnt. n. Tr. Koll.: \$7.74. Die St. Paulsgem. in Hyde, Mich., 27. Sonnt. n. Tr. Koll.: \$3.67. Festprediger: O. Hohenstein. D. Hohenstein.
366. Die englische Zionsgem. zu Rhönitz, Ariz. Festprediger: P. Hensel. Koll.: \$37.15. J. Frey.
367. Die Bethlehemschem. zu Raymond, S. D. Festprediger: D. Kauz, J. Scherf. Koll.: \$15.18. W. Kerber.
368. Die Emanuelschem. zu Baileys Lake, S. D. Festprediger: J. Engel, S. Atrops (engl.). Koll.: \$21.41. W. Kerber.
369. Die Immanuelsgem. in Hadar, Nebr. Festprediger: C. Kerschmar (auch engl.) und G. Frey. Koll.: \$302.36. 16. Sonnt. nach Trin. Theo. Bräuer.
370. Die Gnadengemeinde zu Milwaukee, Wis. Festprediger: Pastor S. Bergmann und Prof. J. Schaller. Koll.: \$511.35. Dazu die Missionsgaben der Frauen und Jungfrauen: \$395.00. Summa: \$1106.35. C. Gausewih.

Veränderte Adresse.

Prof. Herm. Meyer, 1416 Bright Str., Milwaukee, Wis.
C. W. Kelpo, Tomah, Wis., L. B. 71.

Einführungen.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Lehrer C. Kelpo in sein Amt an der Schule und Gemeinde in Tomah, Wis. eingeführt durch

J. G. Gläser, Pastor.

Adresse: Mr. Chas. Kelpo, Tomah, Wis.

Anzeigen und Bekanntmachungen.**Bekanntmachung für die Minnesotasyndode.**

Da der bisherige Synodalsekretär, Herr Pastor Herm. C. Meyer einem Berufe an die Hochschule in Milwaukee folgend aus der Minnesotasyndode ausscheidet und sein Amt als Sekretär niedergelegt hat, habe ich Herrn Pastor W. C. Albrecht von Sleepy Eye, Minn. dazu ernannt, das Amt des Sekretärs zu übernehmen, bis die Synode bei ihrer nächsten Versammlung einen Sekretär erwählt.

J. J. F. Kaumann, Präses.

Konferenzanzeigen.

Die Nördliche Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 5. bis 7. Januar 1914 in Manitowoc, Wis., bei Pastor H. Machmüller. Gottesdienst am Dienstag Abend. Prediger: Pastor Br. Gladisch, Stellvertreter Pastor Witte. Beichtredner: vom Ortspastor zu bestimmen.

Arbeiten: Die Lehre vom Beruf mit seinen praktischen Konsequenzen Pastor Döhler.

Predigtstudie über das Evangelium am Tage der Reinigung Mariä. Pastor Weerts. — III. Art. der Augustana. Pastor Wm. Schlei.

Anmeldung erbeten! Mart. J. Sauer, Secr.

Die südöstliche Konferenz der Synode von Michigan u. a. St. versammelt sich, so Gott will, inmitten der Zions-Gemeinde zu Toledo, Ohio, am 6. und 7. Januar 1914; W. Bodamer, Past. Loci. Arbeiten: „Die Lehre von der Sünde“, J. Nicolai. „Die Bedeutung des Begriffes: ‚Reich Gottes‘ in folgenden Stellen der Heiligen Schrift: Luf. 17, 20 und 21; Röm. 14, 17; 1. Cor. 4, 20 und in jenen Stellen, da der Heiland sagt: ‚Das Himmelreich ist gleich‘“, C. Bent. „Die Entstehung des N. T. Kanon“, H. Papf; Eregetik über den 1. Sonntag nach Epiphania, H. Behn; Prediger: H. Behn (J. Köckle); Beichtredner: J. Gauß. Wer Quartier haben möchte, melde sich frühzeitig beim Pastor Loci.

D. Peters, Sekretär.

Die Late Superior Konferenz versammelt sich, D. v., am 6. 7. und 8. Januar in der Gemeinde des Herrn Pastor A. Meyer zu Abrams, Wis.

Prediger: Weber (Westphal). — Beichtredner: Diebel (Hohenstein). — Predigtverlesung: Westphal (Taras). — Katechese: Rütger (Schroder). — Arbeiten: Stromer, Westphal, Rußen.

Paulus W. Weber, Secr.

So Gott will, versammelt sich die Dodge-Washington-County Konferenz vom 12. bis 14. Januar 1914 bei Herrn Pastor Ab. von Rohr in Hartford, Wis. Die Sitzungen beginnen am Montag Abend 7 Uhr. Prediger: Biesernicht (Denninger). Beichtredner: Töpel (Mhlmann).

Außer den alten Arbeiten der Pastoren Töpel, Mhlmann und Weber liegen folgende neue vor: Pastor Wolter: Wann darf ein Pastor sich eines Gemeindegliedes eines andern Pastors annehmen? Pastor Kirchner: Augustana III. Anmeldung erwünscht beim Ortspastor. C. Lescom, Secr.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 347 3. Str., zu beziehen.

Wo Gottes Brunnlein rauschen. Lieder und Gedichte von D. N. Hüfchen. Succes Printing Co., St. Louis, Mo. Mittel-

Ottav, 300 Seiten, schön in Leinwand gebunden mit Bildnis des Verfassers. Preis \$1.00.

Auf den des öfteren ausgesprochenen Wunsch seiner Freunde hat Herr Pastor D. N. Hüfchen eine Sammlung seiner Lieder und Gedichte, die im Verlauf der letzten fünfundsanzig Jahre zum großen Teil in christlichen Zeitschriften erschienen sind, der Öffentlichkeit unter dem obigen Titel übergeben. Das Wasser des Lebens, das aus Gottes Brunnlein quillt, wird in diesen Liedern und Gedichten rein und lauter zur Erbauung, zum Trost und zur Ermunterung dargereicht. Mögen sich darum recht viele finden, die in guten und bösen Tagen nach diesem Büchlein greifen, das ganz dazu angetan ist, ihren Hunger und Durst zu stillen.

Synodalbericht des Deutschen Distrikts der Synode von Missouri, Ohio u. a. St. 1913. Concordia Pub. House, St. Louis. Preis 16 Cents.

Dieser Bericht enthält den hochinteressanten und sehr lehrreichen Schluß (49 Seiten) eines Referats von Pastor W. Bröcker über das Thema „Paulus, der Apostel Jesu Christi“. Behandelt wird Paulus als Theolog und als Märtyrer, sowie die Geschichte der letzten Lebensjahre und das Ende des großen Apostels.

Quittungen.

Für Bau und Schulden tilgung, Northw. College; Watertown.

Kollekte der Parodie des Herrn Pastor A. F. Herzfeldt, Black Creek, Wis.

J. A. Köhler \$50.00; D. G. Bergemann \$50.00; Wilh. Lüdel \$50.00; Geo. Pohlmann \$50.00; Prof. G. A. Brämer \$20.00; Julius Barthel \$25.00; Frau J. Barthel \$5.00; Oscar Barthel \$10.00; Frä. Louise Benning \$5.00; Gust. Meyer \$5.00; Herm. Barz \$5.00; Frau R. Bruch \$5.00; Wilh. Diehl \$5.00; Gottfr. Herbst \$5.00; Wilh. Haase \$5.00; Karl Haase \$10.00; Wilh. Kettner Sr. \$25.00; Ed. Kettner \$5.00; Gust. Kringel \$5.00; Wilh. Lorenz \$10.00; Otto Meyer \$5.00; Paul Müller \$5.00; Fred Nihling \$5.00; Peter Pohlmann \$10.00; Heinrich Bruß \$20.00; Wilh. Riehl \$6.00; August Rahn \$20.00; Frau R. L. Steinmann \$25.00; Wilh. Schühle \$5.00; Hein. Schühle \$5.00; Wilh. Volkmann \$5.00; Albert Zühlke \$15.00; Summa: \$476.00. — Wilh. Meyer \$25.00; Wilh. Schmidt \$50.00; Aug. Schmidt \$50.00; Fred Wolf \$50.00; Frau Agnes Behm \$10.00; Fried. Meyer \$5.00; Aug. Blödnorn \$5.00; Heinrich Gest \$5.00; Heinrich Kille \$10.00; Heinrich Lagemann \$5.00; Wilh. Lagemann \$5.00; Witwe Lemie \$2.00; Fred A. Müller \$20.00; Ludwig Sommers \$25.00; Anton Schmidt \$5.00; John S. Schmidt \$10.00; Fred Schumacher \$5.00; A. Schumann \$5.00; Frau Schulz \$2.00; Robert Tiedt \$25.00; John Volkmann \$20.00; Summa: \$339.00. — Bernhard Griefe \$20.00; John Eichhoff \$5.00; Joh. Hinz \$10.00; Herb. Hörning \$5.00; Fried. Herbst \$5.00; Frä. Helen Maas \$1.00; Joe Pingel \$10.00; Herm. Ruch \$5.00; Frau Henriette Ruch \$10.00; Karl Schmidt \$5.00; F. R. Zühlke \$10.00; Herm. Zühlke \$5.00; Summa: \$91.00.

Gesamtsumme: \$906.00.

R. Siegler.

Aus der Wisconsinynode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren A. Arendt, Ne-frantsfoll., Beaver Dam \$20.68; C. Hoyer, Ne-frantsfoll., West Bend \$14.85; L. Thom, Erntedankfoll., Cameron \$4; W. Haase, Teil d. Miffstoll., Center \$10; Herm. Gieschen, Koll., Waunawatoja \$22.13; C. A. Lederer, Teil d. Erntedankfoll., Saline \$10; A. Schulz, Koll., No. Milw. \$10; A. Abe Lallemand, Koll., Wilson \$10; C. Rußen, Teil d. Miffstoll., Menominee \$24; A. Klaus, Danitzfoll., Lewiston \$28.51; H. Koch, Adventsfoll., Reedsville \$20; C. A. Lederer, nachtrgl. z. Erntedankfoll., von J. Marion, Saline \$1.50; C. A. Lederer, Koll., Saline \$5; A. Lederer, Teil d. Erntedankfoll., Freedom \$2; H. Herwig, von A. F. Storandt, Burr Oak \$1; zus. \$183.67.

College: Pastoren R. Riehl, Teil d. Miffstoll., Lomira \$18.68; L. Thom, Erntedankfoll., Rosellville \$6; W. Haase, Teil d. Miffstoll., Center \$10; C. A. Lederer, Teil d. Erntedankfoll., Saline \$10; A. Schulz, Koll., No. Milw. \$3.27; A. Abe Lallemand, Koll., Wilson \$7; C. Rußen, Teil d. Miffstoll., Menominee \$40; C. A. Lederer, Koll., Saline \$5; A. Lederer, Teil d. Erntedankfoll., Freedom \$2; A. Wäbenroth, Adventsfoll., St. Petersgem. Milw. \$20; zus. \$121.95.

Bau und Schulden tilgung: Pastoren J. Gamm,

La Croſſe \$39; G. A. Müller, Refrmtſtoll, Fairburn \$24.65; Ph. Sprengling, von L. Wiegand, C. Preis je \$5.00, Minna Grube \$3.00, H. Born \$1.00 zuſ. \$14; G. Böttcher, Hortonville, von Chas. Radichel \$100.00, C. Dobberſtein \$25.00, Ida Steffen \$5.00, Frau Minna Marks \$1.00, Geo. Sauerhammer \$10.00, Karl Maas \$3.00, Louis Hanſen \$5.00, G. Hidde \$5.00, Wilh. Zippold \$10.00, F. Schartau \$5.00, Arthur Schmidt \$5.00, Paſtor G. Böttcher \$5.00, zuſ. \$179.00; C. Nedlin, Ellington, Wis. von Joh. Ort Jr. \$25.00, Karl Knaack \$20.00, J. Zimmel \$25.00, Fred Benz \$50.00, Wilh. Schulz \$10.00, Karl Groth \$10.00, Richard Timm \$2.00, A. Lüdtke \$5.00, Zippert \$5.00. Stephensville, Wis.: A. Schumacher \$5.00, H. Lebezow \$5.00, Witwe Lemte \$3.00, D. Roß \$5.00, Krauſe \$5.00, zuſ. \$175.00; H. Brandt, Globe, von W. Glaſow und A. Raſow je \$10.00 zuſ. \$20; Summa \$451.65.

Reiſepredigt: Paſtoren C. Auerswald, Teil d. Miſſiſtoll, Schleifingerville \$10; R. Piek, Teil d. Miſſiſtoll, Lomira \$15; W. Gaage, Teil d. Miſſiſtoll, Center \$18; C. A. Lederer, Teil d. Erntedankſtoll, Saline \$10; D. Hohenſtein, Miſſiſtoll, Hyde \$3.67; D. Hohenſtein, Miſſiſtoll, Rapid River \$7.74; A. Abe Vallemant, Koll., Wilson \$50; J. Frey, Miſſiſtoll, Wöniß \$32.15; F. Popp, Refrmtſtoll, Ableman \$11.14; C. Brandt, Teil d. Miſſiſtoll, Menominee \$60; G. Kleinlein, Teil d. Erntedankſtoll, Grover \$7.25; C. Dovidat, November Kubertſtoll, Dñhoſh \$20; G. Ruß, Dantgſtoll, Oconomowoc \$17.50; C. A. Lederer, Koll., Saline \$5; H. Herwig, Dantgſtoll, Burr Oak \$25.50; W. Heidtke, Teil d. Kubertſtoll, Mancheſter \$20; zuſ. \$312.95.

Kirchbauſonds: Paſtoren C. Schulz \$4; A. Spieering, Hochſtoll, C. Teß — L. Gerndt, New London \$6.10; zuſ. \$10.10.

Synodalberichte: L. Krug, Refrmtſtoll, White Bluffs \$1.55; C. Dovidat, November Kubertſtoll, Dñhoſh \$10; C. Lieberum, Dantgſtoll, Siloah Gem. Milw. \$4.66; zuſ. \$16.21.

Synodalcaſſe: Paſtoren A. Schlei, Refrmtſtoll, Algoma \$19.50; H. Knuth, Dantgſtoll, Bethesba Gem. Milw. \$27; L. Kirſt, Dantgſtoll, Cambria \$6.85; L. Kirſt, Dantgſtoll, Pardeeville \$8.80; zuſ. \$62.15.

Indianer: Paſtoren C. Auerswald, Teil d. Miſſiſtoll, Schleifingerville \$7.30; R. Piek, von N. N. Lomira \$100; W. Gaage, Teil d. Miſſiſtoll, L. Center \$10; C. Ruß, Teil d. Miſſiſtoll, Menominee \$17; C. Kleinlein, Teil d. Ernte = Dantgſtoll, Grover \$3.25; G. Herwig, von Ritter Wöſler, Burr Oak \$1; G. Böttcher, von H. Rüd., Hortonville \$5; J. Dejung jr. Geſchenk von Herrn und Frau G. Schöneck \$5; zuſ. \$148.55.

Chriſtbeſcherung der Indianer: Paſtoren A. Kirchner, von Witwe Kothe, Huſtiſford \$1; H. Knuth, von Fr. N. N. Bethesba Gem. Milw. \$1; W. P. Nommensen, Lucas Gem. Milw., von Wanda Schlinte 25c, Karl Schinte 25c, zuſ. 50c; W. Heidtke, von A. Maas, Mancheſter \$1; C. Gauſewitz, von Fr. Jürgens, Gnaden Gem. Milw. \$1; A. Töpel, von Wilh. Quandt, L. Herman \$2; A. Klaus, von F. Karſten, Lewiſton \$1; G. Wolter, Lomira, von Johann Schaumberg Sr. \$5.00, Karl Zahn \$5.00, Phil. Weigand \$1.00, Karl Höhne \$1.00, Johann Schaumberg Jr. \$1.00, Georg Schaumberg \$1.00, Franz Beneke \$1.00, Albert Zahn 75c, Auguſt Velling 50c, Frau F. Haberhorn 25c, zuſ. \$16.50; C. Dovidat, perſönlich \$2; G. Gieſchen, Jeruſalems Gem. Milw. von G. Prall und C. Stoll \$1; zuſ. \$27.00.

Mittagſtiſch für Indianer Kinder: Paſtoren H. Brandt, von W. B. Thoma, Globe \$5; P. Henſel, von Fred Ham \$20; Herm. Gieſchen, vom erten Frauenverein, Waunatosa \$15; W. Heidtke, von A. Maas, Mancheſter \$2; A. Töpel, von W. Quandt und A. Quandt je \$5.00 zuſ. \$10; A. Klaus, von F. Karſten, Lewiſton \$3; G. Weſterhaus, Elroy, von N. N. \$5.00, Frau A. Johnſon \$2.00, Frau F. Kramer \$1.50, Frau Fried. Blankenburg \$1.25; Frau Karl Leuwerenz \$1.00, Frau Guſt. Leiſt \$1.00, Frau Aug. Strampe \$1.00, Miſs. Ruth Strampe \$1.00, Frau C. Pieper 50c, Frau Aug. Leuwerenz Sr. 50c, Miſs. Auguſta Kramer 50c, Frau A. Krauſe 25c, Frau A. Stägeman 25c, Frau Rud. Preuß 25c, zuſ. \$16.00; G. Ph. Bremner, von N. N., Kaufauna \$5; C. Dovidat, von E. Reinch, Dñhoſh \$5; W. Heidtke, von A. Lemte, Mancheſter \$2; G. Böttcher, von F. Schmidt, Hortonville \$1; A. Machmiller, Manitowoc, von Anna Eberhardt, Auguſte Eberhardt, Ernt Eberhardt je \$2.00, M. Droſe \$1.00, zuſ. \$7; Summa \$91.00.

Neger: Paſtoren A. Wolff, Koll., Glades Corners \$2.50; R. Piek, Teil d. Miſſiſtoll, Lomira \$5; J. Abelman, Koll., Hatchville \$22; A. Töpel, von A. Quandt jun., L. Herman \$5; C. Kleinlein, Teil d. Erntedankſtoll, Grover \$2.25; C. Dovidat, perſönlich \$3; W. Nommensen, Grand Rapids \$17.16; zuſ. \$56.91.

Arme Studenten — Watertown: Paſtoren R. Piek,

Dantgſtoll, Lomira \$9.56; G. Böttcher, Dantgſtoll, Hortonville \$24; A. Kirchner, Teil d. Dantgſtoll, Huſtiſford \$24.35; zuſ. \$58.91.

Arme Studenten — Milwaukee: Paſtoren G. Schmidt, Dantgſtoll, Caſt Troy \$9.33; G. Wolter, Dantgſtoll, Lomira \$5.54; C. A. Lederer, Taufopfer von J. Marion, Saline 70c; G. Gieſchen, Dantgſtoll, Jeruſalems Gem. Milw. \$15.55; zuſ. \$32.

Lutherfonds: Paſtoren Th. Albrecht, Refrmtſtoll, C. Farmington \$10; W. Hinntenthal, Dantgſtoll, Kaufauna \$17.49; G. Fleiſcher, Dantgſtoll, Lake Geneva \$4; zuſ. \$31.49.

Witwencaſſe — Kollekten: Paſtoren C. Auerswald, Refrmtſtoll, Schleifingerville \$4.87; C. Walthers, Refrmtſtoll, Corning \$13.58; Th. Schröder, Erntedankſtoll, Hay Creek \$17.43; H. Brandt, Refrmtſtoll, Globe \$6.76; G. Ebert, Teil d. Refrmtſtoll, Sarons Gem. Milw. \$20; A. Herzfeldt, Refrmtſtoll, Blad Creek \$6.36; A. Herzfeldt, Refrmtſtoll, Town Blad Creek \$3.01; A. Herzfeldt, Refrmtſtoll, Binghampton \$2.93; C. A. Lederer, Teil d. Erntedankſtoll, Saline \$7.15; A. Schulz, Koll., No. Milw. \$2.54; F. Schulz, Erntedankſtoll, Vandyne \$16.35; F. Popp, Refrmtſtoll, Weſtfield \$7; M. Sauer, Dantgſtoll, Brillion \$19.01; M. Sauer, Dantgſtoll, Raſſon \$9.82; C. E. Henning, Dantgſtoll, Tawas City \$8.94; A. Töpel, Dantgſtoll, L. Thereſa \$4.25; G. Weſterhaus, Dantgſtoll, Elroy \$3.90; J. Pauſtian, Dantgſtoll, Barre Mills \$30.60; J. Kaiſer, Dantgſtoll, Geſhemane Gem. Milw. \$13; B. Gladoch, Dantgſtoll, Morriſon \$46.37; Ch. Sauer, Dantgſtoll, Juneau \$12.45; G. Stern, Dantgſtoll, Leeds \$17; F. Stromer, Teil d. Dantgſtoll, Marinette \$18; H. Ohde, Dantgſtoll, Whitewater \$7; W. Weber, Dantgſtoll, Kohlsville \$9.21; W. Rifer, Dantgſtoll, Oak Grove \$14.62; A. Lederer, Teil d. Erntedankſtoll, Freedom \$3.59; G. Farwell, Dantgſtoll, Platteville \$17.25; W. Heidtke, Teil d. Kubertſtoll, Mancheſter \$12.16; M. Pantow, Dantgſtoll, Waterloo \$24.80; M. Pantow, Dantgſtoll, Subbleton \$7.35; J. Dehlert, Dantgſtoll, Fremont \$1.61; C. Dürr, Dantgſtoll, Lannon \$4.50; C. Neppeler, Dantgſtoll, Dundee \$4.17; C. Neppeler, Dantgſtoll, Waucouita \$4.39; H. Knuth, von Frau E. A. \$1; C. Lieberum, Refrmtſtoll, Siloah Gem. Milw. \$5.68; L. Krug, Dantgſtoll, White Bluff \$1.75; zuſ. \$410.40.

Witwencaſſe — Perſönlich: Paſtoren Mart. Sauer \$5; C. E. Henning \$3; J. Pauſtian \$3; Ch. Sauer \$3; C. Voges \$5; M. Pantow \$5; C. Dürr \$2; C. Neppeler \$1; zuſ. \$32.00.

Reich Gottes: Paſtoren C. Schulz \$3; Ch. Giefer, Refrmtſtoll, Burlington \$20; G. Ebert, Teil d. Refrmtſtoll, Sarons Gem. Milw. \$12; Theo. Fink, Refrmtſtoll, Newville \$4.88; Theo. Fink, Refrmtſtoll, Deerfield \$2.67; C. Gauſewitz, von F. Brunner Sen., Gnaden Gem. Milw. \$9; G. Weſterhaus, Refrmtſtoll, L. Glendale \$4.45; G. Weſterhaus, Refrmtſtoll, Elroy \$4.35; D. Theobald, Dantgſtoll, Mecan — Montello \$38.70; F. Stromer, nachtrgl. z. Refrmtſtoll, Marinette \$3.50; C. Voges, Dantgſtoll, Ridgeville \$16.35; W. Heidtke, Teil d. Kubertſtoll, Mancheſter \$10; J. Dehlert, Dantgſtoll, Weſpa-wega \$13.40; G. Böttcher, von E. Kleberg, Hortonville \$1; zuſ. \$143.30.

Kinderefreundgeſellſchaft: Paſtoren Chr. Döhler, von Chr. Johannes, Two Rivers \$1; A. Köbenroth, von Frau Herm. Golbeck, St. Peters Gem. Milw. \$1; Th. Fink, Newville, von W. Hall, Oſc. Neupert, G. Gerner, Dan. Lehnpoſt, Theo. Leanus je \$1.00, zuſ. \$5; A. Schlei, von W. Serrahn, Algoma \$1.50; F. Stromer, von A. Brihn, Marinette \$1; W. Nommensen, von H. Niſtow, Grand Rapids \$1; G. Fleiſcher, von Jac. Maas, Lake Geneva \$1; G. Böttcher, Hortonville, von L. Peterſon, C. Jungmann je \$1.00, G. Dobberſtein \$2.00 zuſ. \$4; A. Machmiller, von W. Feuerſpeil, Manitowoc \$1; zuſ. \$16.50.

Anſtalt für Epileptiſche: Paſtor P. Kionta, Hauſtoll, Maribel \$65.00.

Belle Plaine: Paſtor C. Dovidat, November Kubertſtoll, Dñhoſh \$5.14.

Orgelfonds: Paſtoren G. Schöneck, Erntedankſtoll, Leß Corners \$10; D. Engel, Dantgſtoll, Norwalk \$6; zuſ. \$16.00.

Hausbau: Paſtoren H. Schaller, Sonntagſtoll, Fontenoh \$4; C. Thurow, Koll., Root Creek \$6; G. Ebert, Teil d. Refrmtſtoll, Sarons Gem. Milw. \$45; W. Parſius, North Freedom, Kubertſtoll, der St. Paulus Gem., von: Fr. Dunſe 25c, G. Rehning 50c, A. Rudie 50c, A. Jungerman 50c, C. Stabenow 50c, M. Schwanz 50c, M. Stedman 50c, G. Dreſcher 50c, Mrs. Broofs 50c, G. Ahrensmeier 50c, C. Fanz 50c, Mrs. Armbruster 50c, Alb. Stieve 50c, G. Stieve 50c, A. Stedman 50c, W. Graf 50c, G. Könecke \$1.00, A. Ulrich \$1.00, A. Schmidt \$1.00, C. Schellenberger \$1.00, Alb. Dreſcher \$1.00, G. Ramenzfi \$1.00, W. Egerer \$1.00, John Egerer \$1.00, A. Vender \$1.00, G. Köpp \$1.00, A. Steinhorſt \$1.00, L. Ulrich \$1.00, Potraß \$1.00, A.

Schuster \$1.00, A. Gente \$1.00, A. Dunje \$1.00, G. Kleich \$1.50, zus. \$25.25; Ph. Sprengling, Nesfrmsstoll, Centerville, St. Petri Gem. \$5.84; Ph. Sprengling, Sonntagstoll, Centerville, St. Joh. Gem. \$14.16; P. Burkholz, Koll., Mequon \$19.45; A. Schulz, Koll., No. Milwaukee \$10.10; A. Töpel, Dantigstoll, E. German \$4.45; A. Töpel, aus der Parochie Town Herman, Dodge Co., Wis., von: Herr Albert Volkman, Herr Arthur Reklaff je \$5.00, Herr F. Wilh. Duandt \$3.00, Herr Albert Brummund, Frau Albert Westphal, Frau Friedrich Jastron, Herr Robert Zuffmann je \$2.00, Herr Julius Ringle, Herr Arthur Krüger, Herr Robert Giese, Herr Albert Grosent, Herr Otto Wolter und Herr Wilhelm Genz je \$1.00, Herr Eduard Genz 50c, Herr Fritz Westphal \$1.50, zus. \$29.00; G. Westerhaus, nachtrgl. Elroy \$1; P. Dehlert, Adventstoll, No. Fond du Lac \$4.40; G. Ohde, von Mart. Gnazig, Whitenater \$2; W. Heidtke, Manchester, von: A. Lau, A. Klaron, A. Lemte je \$2.00, J. C. Fenske, J. C. Fenske, C. Pollack, G. Niese, M. Krüger, Jac. Fiegel, Geo. Rhein, D. Thym, G. Hinz, G. Zimmermann, R. Krüger, F. Lemte, L. Krüger, Alb. Sell, G. Kiezmann, W. Walthers, Wm. Niemer je \$1.00, A. Schwandt, E. Bahr, Frau Wm. Würig je 50c, A. Niese 25c, zus. \$24.75; W. Pantow, Waterloo von: M. Wölffer \$8.00, A. Köhn, Ed. Vid., F. Schulz, F. Seb., F. Schröder, G. Blant je \$5.00, Frau M. Nelson, G. Rohr, A. Löffler, W. Gahn je \$2.00, A. Meyer, Frau E. Rich, A. Doshadis, E. Jerges je \$1.00, zus. \$50; M. Henkel, Koll., Shiocton \$12.50; J. Dejung jr., Sonntagstoll, Enterprife \$2.58; zus. \$261.48.
Summa: \$2552.48. G. Knuth, Schaßm.

Aus der Minnesota-Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren Th. Thurow, Vitchfield \$8.14, Forest City 72c; P. Hinderer, South Shore \$5; J. N. Baumann, Red Wing, Teil d. Wiffstoll. \$15; J. C. U. Gehm, Zumbrota, St. Peters Gem. \$4.15, St. Joh. Gem. \$4.42; G. Th. Albrecht, St. Peter, Teil der Wiffstoll. \$25; J. Baur, Morgan, zu Eden \$4.75; zus. \$67.18.

Reisepredigt: Pastoren Th. Thurow, Vitchfield \$10; J. Lenz, Teil d. Wiffstoll, zu Seaforth \$26.01; W. C. Nidels, desgl. zu Smith's Mill \$39.55; P. Hinderer, South Shore \$10; J. N. Baumann, Red Wing, Teil d. Wiffstoll. \$20; G. E. Fritze, Hutchinson, von Frl. C. A. Jürgens \$10; W. F. Pantow, Vohd \$10; M. Heidmann, Arlington \$20; G. Th. Albrecht, St. Peter, Teil d. Wiffstoll. \$35; A. C. Haase, St. Paul, von Helen Pellinet \$2; G. Fischer, Town Helen, von N. N. \$25; zus. \$207.66.

Indianermission: Pastoren Th. Thurow, Vitchfield \$5; P. Hinderer, South Shore \$5; J. N. Baumann, Red Wing, Teil d. Wiffstoll. \$3.50; G. E. Fritze, Hutchinson, von Frl. C. A. Jürgens \$10; G. Th. Albrecht, St. Peter, Teil d. Wiffstoll. \$10; J. Pieper, Echo, von Frau Albert Bunge \$5; A. C. Haase, St. Paul, von August Gundlach \$6; W. Franzmann, Lake City, von Joachim Danwardt \$10 (Schule in Cibecue); G. Fischer, Town Helen, von N. N. \$10; zus. \$64.50.

Mittagstisch der Indianerkinder: Pastoren Jm. F. Albrecht, Fairfax, vom Frauenverein \$15; J. P. Scherf, Valaton, von Carl Bollman \$5; J. C. U. Gehm, Zumbrota, von Carl Gehm \$5; C. J. Albrecht, New Ulm, vom Frauenverein \$10; M. N. \$1; M. Heidmann, Arlington, vom Frauenverein \$15; J. C. Siegler, Johnson, vom Frauenverein \$5, Frau J. Schull, A. Nörenberg, Frau J. Minners je \$1; D. Metzger, Zumbrota \$10; Herr August Stolt, Nicollet \$5; Jungfrauenverein zu Grober, S. D. \$5; Pastor J. Pieper, Echo, von Frau Albert Bunge \$1; zus. \$80.00.

Weihnachtsbescherung der Indianerkinder: Pastoren J. C. Siegler, Johnson, von Frau J. Schull und Frau J. Minners je \$1; D. Metzger, Zumbrota \$11.75; Herr August Stolt, Nicollet \$2.50; zus. \$16.25.

Regemission: Pastoren Th. Thurow, Vitchfield \$5; G. E. Fritze, Hutchinson, von Frl. C. A. Jürgens \$5; G. Th. Albrecht, St. Peter, Teil d. Wiffstoll. \$10; A. C. Haase, St. Paul, von August Gundlach \$6; G. Fischer, Town Helen, von N. N. \$10; Frau Witwe M. L. Nicollet, \$200; Jungfrauenverein zu Grober, S. D. \$5; zus. \$241.00.

Judenmission: Pastor Th. Thurow, Vitchfield \$1.14. China Mission: Pastoren G. E. Fritze, Hutchinson, von Frl. C. A. Jürgens \$5; G. Th. Albrecht, St. Peter \$4.30; G. Fischer, Town Helen, von N. N. \$10; zus. \$19.30.

Synodalberichte: Pastoren Th. Thurow, Vitchfield \$3.37, Forest City \$1.17; W. Haar, Loretto \$6; F. Jahrling, Rockford \$3; G. E. Fritze, Hutchinson \$6.65; J. C. U. Gehm, Zumbrota, St. Peters Gem. \$4.16, St. Joh. Gem. \$1.60; J. Pieper, Echo, \$4.60; J. Baur, Morgan, zu Eden \$4.25; G. Böttcher, Gibbon \$5.25; zus. \$40.05.

Neubau in New Ulm: Pastoren A. W. Eggert, Jordan, von: G. Morlad \$10.00, F. G. Jürgens \$5.00, Miss W.

Liefer \$1.00, Wm. Mesenbrink \$5.00, P. T. Gunziger \$2.00, Mrs. J. Morlad \$5.00, Henry Burmeister \$2.00, Fred. Mülling \$5.00, Theo. Liebhard \$2.50, Otto Behmter \$10.00, F. W. Jürgens \$10.00, zus. \$57.50; J. C. Siegler, Johnson \$36.50; W. F. Pantow, Vohd, von: Herm. Nöhrenberg \$15.00, Ven. Wiegers (2. Zahlung) \$14.00, Ad. Abraham (2. Zahlung) \$12.50, G. Weisner (2. Zahlung) \$11.80, Wm. Theide (2. Zahlung), Theo. Leppke (2. Zahlung), G. Gehrking, G. Ferber (2. Zahlung) je \$10.00, Herm. Leppke (2. Zahlung) \$8.00, Reinh. Steinke (2. Zahlung) \$7.50, Wm. Marquardt (2. Zahlung) \$7.00, Lud. Püppke \$6.00, F. Löffelmacher (2. Zahlung), Herm. Lange (2. Zahlung), Jos. Macht (2. Zahlung), J. J. Looße (3. Zahlung), G. Looße (2. Zahlung), Frau W. Hoffmann, John Marquardt (2. Zahlung), G. Marquardt (2. Zahlung), Karl Gottschalk (2. Zahlung), F. Kopitzke (2. Zahlung), G. Oehmman (2. Zahlung), Gus. Carstens (2. Zahlung), R. Richter (2. Zahlung), A. Kolbenklag (2. Zahlung), F. G. Köste, P. Schulz (2. Zahlung), F. Schulz, Sr. (3. Zahlung), G. Marquardt (2. Zahlung), Lehner Kerfow (2. Zahlung), G. Steinke (2. Zahlung), Ad. Schulz (2. Zahlung), W. F. Pantow (2. Zahlung) je \$5.00, Frau E. Köste \$4.00, R. Köste (2. Zahlung), D. Steinke (2. Zahlung), H. Wiegers (2. Zahlung) je \$3.00, Chris. Footh (2. Zahlung), John Looße je \$2.00, Wm. Püppke Jr., Gottl. Abraham (2. Zahlung), G. Panpenhagen (2. Zahlung), W. Mont, John Wiegers (3. Zahlung) je \$1.00, zus. \$253.80; J. C. Siegler, Johnson, von W. Nire und W. Winter je \$5; Herr Carl Sievert, Moltke \$5; zus. \$362.80.

Witwen und Waisen: Pastoren W. Haar, Greenwood \$12; G. Albrecht, Emmet \$11.35, Flora \$3.59; W. C. Nidels, Smith's Mill \$4.65; C. G. Fritze, Wellington \$10; A. J. Dhyterbest, Sanborn \$17.40; C. F. Kock, Belle Plaine \$12; Ed. Birkholz, Darfur \$3.25; R. Jeske, Caledonia \$15.88, persönlich \$2; zu Union \$3.90; W. Franzmann, zu West Florence \$9; A. Eidmann, Rodine \$9.20; J. C. Schäfer, Alma City \$7.75; J. Fric, Town Lynn \$9.50; J. Guje, Austin \$9.50; J. N. Baumann, zu Frontenac \$3.75; A. Schaller, Redwood Falls \$12.25, Morton \$8.88; F. Wiechmann, La Crescent \$5; Jm. F. Albrecht, Fairfax \$25.35; J. Engel, Elkton — Ward \$7; G. E. Fritze, Hutchinson \$20.55; D. Metzger, Zumbrota und Minneola \$17.25, pers. \$1; J. P. Scherf, Valaton, von Gust. Wendland \$2; J. Pieper, Echo \$14.33; A. C. Haase, St. Paul, von August Gundlach \$8; G. Böttcher, Gibbon \$15.50; G. Fischer, Town Helen, von N. N. \$10; J. Baur, Morgan, Jordan — Neek Hochzeitstoll. \$7; C. J. Schrader, No. St. Paul \$9.50; W. C. Albrecht, Sleepy Eye \$22; W. Haar, Greenwood \$20; P. Schlemmer, Ridgely \$7.40; zus. \$357.73.

Anstalt in New Ulm: Pastor G. Fischer, Town Helen, von N. N. \$10.00.

Arme Studenten: Pastoren A. J. J. Müller, St. Clair \$5; C. J. Albrecht, New Ulm \$41; J. G. Naumann, Wood Lake \$17.93; J. P. Scherf, zu Arco \$2.22; R. J. J. Müller, St. Clair von N. N. \$2, von Großmutter Klingbeil 25c; C. F. Kock, Belle Plaine \$7.50; A. W. Eggert, Jordan \$10.03; J. P. Scherf, Valaton \$14.05; J. Ch. Albrecht, Alcoma \$12.30; W. Franzmann, Lake City \$6.45; G. Fischer, Town Helen, von N. N. \$25; J. Baur, Morgan \$4.26, Forbrook — Weite, Hochzeitstoll. \$4.50, zu Eden \$10.25; Theo. Engel, Lake Benton, Hochzeitstoll. bei der silbernen Hochzeit von Fred Harders und Frau \$7.15; W. C. Hellbusch, Castlewood \$3.82; G. Albrecht, St. Peter, von N. N. \$32.00; zus. \$205.70.

Orgelbau in New Ulm: Pastoren Theo. Engel, Lake Benton \$3.45, Verdi \$3.55; F. Wiechmann, La Crescent \$2.50; J. Baur, Morgan \$1, Eden \$4; zus. \$14.50.

Synodalkasse: Pastoren Ph. Bechtel, Brookfield \$9.20; W. Franzmann, Lake City \$23; J. N. Baumann, Red Wing \$5; J. C. Siegler, Johnson \$11.46, Predigstation \$1.84; P. Schlemmer, Ridgely \$6; zus. \$56.50.

Kirchbaukasse: Pastor J. G. Naumann, Wood Lake \$5.00.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren W. Franzmann, Lake City, von C. Luth \$1; J. Guje, Austin \$1; G. E. Fritze, Hutchinson, von August, Ida, und Ella Rusch je \$1; A. C. Haase, St. Paul, von C. G. Went \$1; zus. \$6.00.

Schwachsinige Kinder: Pastoren J. C. Siegler, Johnson, Hochzeitstoll. Schull — Fuhrman \$7.61; A. Schaller, Redwood Falls, von: A. Heuer 75c, F. Spletthöfer, Alf. Raddak, E. R. Raddak, Ernst Raddak, Mrs. Ernst Raddak, Mrs. F. Küster, Ferd. Panitzke, Bertha Raddak, Wilh. Raddak, Paul Raddak je 25c, R. Rahn, A. Schaller, G. J. Heimann, Alb. Hartwig, Ed. Juhnke, Gust. Kalk je \$1.00, Herm. Morris \$2.00, G. Jordan, F. Jordan, C. W. Raddak, Max Arndt, Mrs. G. Jordan, G. Jordan, Aug. Hartwig, Wilh. Roffow, Alb. Roffow, Alb. Raddak, Aug. Jordan, Ernst Jordan, Herm. Kaiser je 50c, Herm.

Panitzke 10c, zuf. \$17.85; Jm. F. Albrecht, Fairfax \$12.75; J. C. A. Gehm, Zumbrota, von Carl Gehm \$5; J. Baur, Morgan 75c, Eden \$3.25; G. Kupfer, Olivia \$10; Herr August Stolt, Nicollet \$5; zuf. \$62.21.

Altenheim in Belle Plaine: Pastor W. F. Pantow, Boyd \$2.40.

Summa: \$1819.82. John W. Book, Schatzm.

Für das Dr. Martin Luther College sind folgende Gaben eingegangen:

Von Herrn Dr. G. Hoyer, Milwaukee, Wis. 1 Johnson's First Aid Cabinet \$1.00.

Durch Pastor G. Fritz, Wellington, Minn. von G. Küster 1 Sack Bohnen, von A. Fritz 1 Sack Äpfel.

Von Frau Pastor W. C. Albrecht, Sleepy Eye, Minn. 1 Gall. Pflaumenmus.

Von Herrn Koloff, Milford, Minn. 7 Bushel Äpfel.

Aus New Ulm von Frau J. Hoffmann 7 Gemüschküßeln, 5 Schöpflöffel, 24 Untertassen; Frä. Emma Koch 3 Gall. Eingemachtes und 3 Bushel Äpfel; Frau F. G. Reklaff 2 Gall. Apfelmus; Herrn. Frische 4 Sack Äpfel; A. Falk 3 Sack Äpfel; Frau Joh. Frische 12 Quart eingemachte Äpfel; A. J. Alwin etliche Bushel Äpfel.

Während der Einmachzeit haben folgende Damen in der Küche wertvolle Dienste geleistet: — Frau F. G. Reklaff, Frau F. J. Wacker, Frau J. Stephan, Frau A. Klause, Frau L. Sandau, Frau H. W. Engelbert, Frau J. Hoffmann, Frau A. Ackermann, Frau M. Eder, Frau Otto Tappe, Frä. Gertha Lück, Frau A. Ahrens, Frau M. Wöbke, Frau W. Book.

In der Gemeinde des Herrn Pastor J. C. A. Gehm wurden 42 Sack Kartoffeln gesammelt: Otto Vublitz 5 Sack, Carl Dege-ner 4 Sack, J. C. A. Gehm 4 Sack, Wm. Manthei 3 Sack, Jac. Schmid 2 Sack, Herman Klingpörn 4 Sack, E. A. Klingpörn 2 Sack, Rob. Götsch 2 Sack, Chr. Kühn 2 Sack, Carl Pietra 2 Sack, Guft. Scheffler 2 Sack, Aug. Petersdorf 2 Sack, Guft. Fischer 2 Sack, Alb. Jhrle 2 Sack, Emil Kühn 1 Sack, Ad. Kühn 1 Sack, Otto Stok 1 Sack, John Jhrle 1 Sack.

Im Namen der Anstalt dankt bestens

A. Ackermann.

Aus der Michigan-Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren Stevens, Teil der Missittoll., Waterloo \$30; Jint, Teil der Missittoll., Frankennuth — Bladmar \$12.10; J. Nicolai, Teil der Missittoll., Riga \$50; F. Krauß, Teil der Missittoll., Lansing \$39; J. Westendorf, Teil der Missittoll., der St. Paulus-Gemeinde, Saginaw \$25; W. Bodamer, Teil der Missittoll., der Zions-Gemeinde, Toledo \$20; D. Peters, Teil der Missittoll., Wayne \$7; T. Hahn, Teil der Missittoll., Owoffo \$7; W. Peters, Teil der Missittoll., Escanaba \$10; desgl. Wilson \$3.48; A. Petermann, Teil der Missittoll., Covert \$5; G. Lüttke, Teil der Missittoll., Northfield \$5; C. Vinhammer, Reformationskoll. der Neu-Salems-Gemeinde, Sebawaing \$6.10; F. Krauß, Refrmtzstoll., Lansing \$21; G. Richter, Teil der Missittoll., Sturgis \$20; G. Eggert, Refrmtzstoll., Greenwood \$4.75; G. Wacker, Refrmtzstoll., Verne für New Ulm \$17.30; J. Gauß, Erntedankfestkoll., Genera \$95.25; zusammen \$377.98.

Synodal-Kasse: Pastoren Wacker, Erntedankfestkoll., Verne \$10; J. Nicolai, Teil der Missittoll., Riga \$17.65; F. Krauß, Teil der Missittoll., Lansing \$50; C. Went, Koll. der Apostel-Gemeinde, Toledo \$3; C. Waidelich, Teil der Missittoll., St. Louis — Alma \$3.20; W. Bodamer, Teil der Missittoll., Toledo \$3.17; A. Petermann, Teil der Missittoll., Covert \$5.15; G. Lüttke, Teil der Missittoll., Northfield \$22.75; J. Gauß, Refrmtzstoll., Genera \$29.51; P. Schulz, Refrmtzstoll., Marion \$4.75; T. Hahn, Refrmtzstoll., Owoffo \$9.76; G. Zapf, Teil der Refrmtzstoll., Monroe \$10; J. Köckle, Koll. der Gemeinde in Plymouth \$9.30; zuf. \$178.24.

Reisepredigt: Pastoren W. Wüstenberg, Erntedankfestkoll., Littabawasse \$4; C. Stevens, Teil der Missittoll., Waterloo \$20; G. Wacker, Erntedankfestkoll., Stillkeny \$3.75; J. Jint, Teil der Missittoll., Frankennuth — Bladmar \$20; J. Nicolai, Teil der Missittoll., Riga \$40; F. Krauß, Teil der Missittoll., Lansing \$50; C. Went, Koll. der Apostel-Gemeinde Toledo \$10; C. Waidelich, Missittoll., St. Louis — Alma \$10; desgl. Clare \$10; W. Bodamer, Teil der Missittoll., der Zions-Gemeinde, Toledo \$20; D. Peters, Teil der Missittoll., Wayne \$14; T. Hahn, Teil der Missittoll., Owoffo \$30; A. Petermann, Teil der Missittoll., Covert \$10; G. Lüttke, Teil der Missittoll., Northfield \$25; C. Vinhammer, Refrmtzstoll., der St. Joh. Gem. Sebawaing \$4.71; G. Richter, Teil der Missittoll., Sturgis \$20; C. Waidelich, von Frau Danielewski \$1; C. Lehrer, Koll. der Gemeinde in Dorr \$1.83; G. Zapf, Teil der Refrmtzstoll.,

Monroe \$17.24; J. Köckle, Armentästchen, Libonia \$0.33; Missionsästchen, Libonia \$0.21; Koll. der Gem. in Libonia \$3.25; W. Kramer, Koll., Sanford \$1.73; Taufkoll. bei Con. Maul, Saginaw \$0.35; zuf. \$307.39.

Baufasse: Pastoren D. Eckert, Block, Littabawasse \$5; N. N., Germannstal \$2; D. Peters, Teil der Missittoll., Wayne \$10; G. Wacker, Erntedankfestkoll., Verne für innere Einrichtung \$10; F. Krauß, Teil der Missittoll., Lansing für innere Einrichtung \$7.50; J. Gauß, Koll. fürs Gymnasium, erhoben von der Sonntagsschule, Genera \$11.25; zuf. \$45.75.

Indianer: Pastoren W. Peters, Hochzeitkoll. Bouchard — Ahemel, Escanaba \$2.25; C. Stevens, Teil der Missittoll., Waterloo \$2.31; J. Jint, Teil der Missittoll., Frankennuth — Bladmar \$10; J. Nicolai, Teil der Missittoll., Riga \$5; F. Krauß, Teil der Missittoll., Lansing \$10; J. Westendorf, Teil der Missittoll., Toledo \$7.50; D. Peters, Teil der Missittoll., Wayne \$8.50; T. Hahn, Teil der Missittoll., Owoffo \$5; W. Peters, Teil der Missittoll., Escanaba \$3; A. Petermann, Teil der Missittoll., Covert \$3; G. Lüttke, Teil der Missittoll., Northfield \$5; G. Richter, Teil der Missittoll., Sturgis \$6.00.

Mittagstisch: Pastoren C. Vinhammer, Gabe des Frauenvereins der Neu-Salems-Gemeinde, Sebawaing \$10; G. Richter, Gabe des Frauen-Zungfrauen-Verein \$5; Lehrer Siebert, von N. N., Verne \$5.00.

Weihnachtsbescherung: Pastor G. Richter, von Frauen-Zungfrauenverein, Sturgis \$2; Lehrer Siebert, von N. N., Verne \$1; zusammen \$101.30.

Kinderfreundkasse: Pastoren G. Wacker, Teil der Erntedankfestkoll., Verne \$7; F. Krauß, Teil der Missittoll., Lansing \$5; J. Jint, von Gliedern, Frankennuth \$4.25; desgl. Koll. Bladmar \$5; von Einzelnen \$2.25; C. Waidelich, Teil der Missittoll., Clare \$3.55; von einzelnen Gliedern \$7.20; T. Hahn, Teil der Missittoll., Owoffo \$3.80; G. Wacker, von Frau Herrn. Kraft \$1; W. Kramer, Kubertkoll. in der St. Joh. Gem., Saginaw \$4; A. Elabüsch, Koll., Broomfield \$13.50; zuf. \$56.55.

Neger: Pastoren J. Jint, Teil der Missittoll., Frankennuth — Bladmar \$5; J. Nicolai, Teil der Missittoll., Riga \$5; F. Krauß, Teil der Missittoll., Lansing \$5; W. Bodamer, Teil der Missittoll., Toledo \$5; D. Peters, Teil der Missittoll., Wayne \$3; T. Hahn, Teil der Missittoll., Owoffo \$2; W. Peters, Teil der Missittoll., Wilson \$3; G. Lüttke, Teil der Missittoll., Northfield \$5; zusammen \$33.00.

Kirchbaukasse: Pastoren F. Krauß, Teil der Missittoll., Lansing \$27; C. Waidelich, Teil der Missittoll., Clare \$2.50; G. Lüttke, Teil der Missittoll., Northfield \$20; D. Peters, Abendmahlkoll., Wayne \$5.95; G. Schmelzer, Koll., Chesaning \$3.60; desgl. Bradh \$3.25; zusammen \$62.30.

Für den Bau der Kapelle in Detroit: Pastor Rupp, Bay City, G. Dirla \$1; Frau Borchardt \$0.50; C. Miller \$0.60; A. Schmidt, Anna Schmidt, J. Loll, G. A. Stein, L. Eichhorn, L. Meyer, J. Mann je \$0.25; F. Wendt \$0.15; A. Loll, L. Müller, D. Haberland je \$0.10; G. Steinbauer \$0.05; zusammen \$4.35.

Haushalt des Michigan Lutheran Seminars: Pastor Lehrer, von L. Knobloch, J. Miller je \$1.50; F. Wambhof \$1; zusammen \$4.00.

Witwenkasse: Pastoren C. Waidelich, Teil der Missittoll., Clare \$2.50; T. Gieschen, Koll., Sterling \$3.75; zusammen \$6.25.

Orgel New Ulm: Pastoren F. Krauß, Teil der Missittoll., Lansing \$5; G. Rionka, Koll., Kawtawlin \$3.41; zusammen \$8.41.

Anstalt für Epileptische: Pastoren G. Wacker, Erntedankfestkoll., Verne \$10; C. Waidelich, Teil der Missittoll., Clare \$2.50; zusammen \$12.50.

Belle Plaine: Pastor C. Waidelich, Teil der Missittoll., Clare \$2.50. D. Eckert, Schatzmeister.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

REV. A. BAEBENROTH,
463 Third Avenue, Milwaukee, Wis

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Herr. G. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter

Postkarten.

Postkarten mit Bibelversen für Weihnachten oder Neujahr oder auch Postkarten mit kombiniertem Gruß für Weihnachten—Neujahr, sowie auch Postkarten für Geburtstag sind in großer Auswahl bei uns auf Lager. Die Karten sind mit deutschem oder auch mit englischem Text zu haben und in den feinsten lithographischen Farben gedruckt.

Preis per Serie von 12 Karten 25c.

Eine neue Geschichte von dem bekannten Schriftsteller Pastor G. Harders.

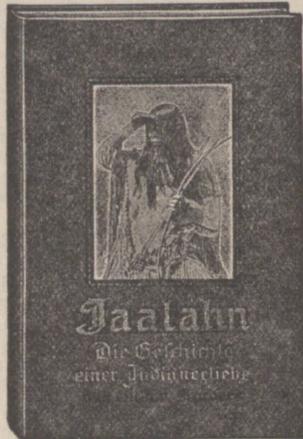


Soeben
Erschienen

Soeben
Erschienen

Eine Geschichte von Lust und Leid aus den Lagern der Indianer und Mexikaner im Westen Nordamerikas. Geschmackvoll gebunden, nebst Prägung in Farben auf der Vorderdecke.

Preis \$1.00



Soeben erhielten wir die 7—9
Auflage von

Jaalahn

von Pastor G. Harders

Die Geschichte einer Indianer-
nerliebe. 280 Seiten. Mit
Original-Illustrationen nach
dem Leben.

Elegant gebunden

\$1.00

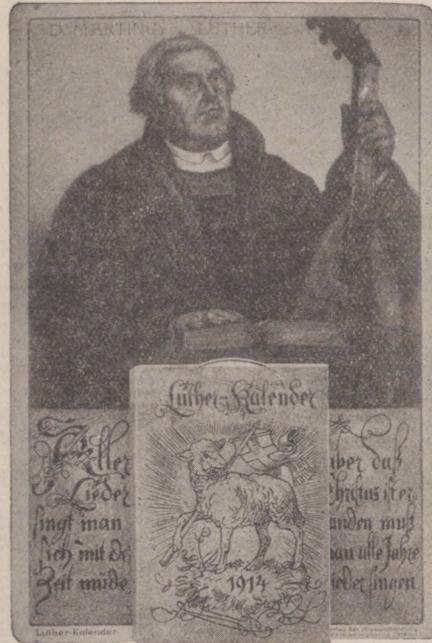
Soeben erschien eine neue Weihnachtsliturgie. Gloria in Excelsis Deo! Kinder Gottesdienst nach einer alten Weihnachtsliturgie. Aus dem Nachlaß von † Pastor Philipp Köhler. Northwestern Pub. House, Milwaukee, Wis. 1913. Preis 5 Cents, Duz. 55 Cents, Hundert \$4.25. Auf Glanzpapier gedruckt, mit steifem Deckel und Hochdruck in Schwarz und Gold: 15 Cents, Duz. \$1.50.

Diese Liturgie unterscheidet sich von den vielen in unsern Preisen bekannten Christfestliturgien hauptsächlich dadurch, daß sie „liturgisch“ ist; sie „sucht den Forderungen einer würdigen, kirchlichen Feier des Christabends gerecht zu werden“. Sie ist nicht „katechetisch“ (in Fragen und Antworten) gehalten; und der Herausgeber hält die hier vorliegende Form für die „wünschenswerte“, „weil dadurch am besten die Art und Form des Gottesdienstes gewahrt wird, und weil dadurch nicht die Neugierde des Hörers herausgefordert wird, ... sondern seine gläubige Andacht für das Bibeltwort gewonnen wird“. Die Einteilung ist: Eingang; Ruhezit Gott, alle Lande; Geredet durch den Mund seiner heiligen Propheten; Bethlehem; Ein Gerechter und ein Helfer; Der Christbaum; Schluß. — Hinzugefügt ist eine Anzahl erklärende Bemerkungen.

Der große illustrierte Weihnachts-Katalog des Northwestern Publishing House, 347—3. St., Milwaukee, Wis., ist zum Versand fertig.

Ein vollständiges Verzeichnis der Gesangbücher und Bibeln finden Sie in diesem Katalog.

Allen Lesern des „Gemeindeblattes“ senden wir denselben gern auf Verlangen zu.



Luther = Kalender für 1914.

Ein Abreiß-Kalender für das liebe Christenvolk. Mit biblischen Betrachtungen und Luther = Versen.

Auch in dem neuen Jahre möchte der Luther = Kalender gute Saat austreuen. Er geht wieder aus mit der alten Losung: „Gottes Wort und Luthers Lehr!“ Möchte der finden und helfen, die Freude an dem Segen lebendig zu erhalten, den Gott unserm Volk in unserm Luther geschenkt hat.

Preis: 35 Cents netto, portofrei. Duzend \$3.00 und Porto.

Soeben erschien ein neues Buch in unserem Verlag von Pastor Carl Manthey = Zorn.

Errettet

und andere Geschichten aus
Jesu Reich.



Illustrationsprobe aus „Errettet etc.“

Mit Original = Federzeichnungen von Otto Luedcke.
Hochfein gebunden in Leinwand mit Gold und Schwarzdruck,
Preis 80c.

Zu beziehen vom **Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis.**